Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 17 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang — Donnerstag, 4. Oktober 1934 — Nr. 225

Herriot preist die russische Freundschaft

Paris, 3. Oktober. Im Wahlkampf für die am nächsten Sonntag stattfindenden Kantonalwahlen sprach Herriot in Lyon, wo er Bürgermeister ist, zugunsten eines radikalsozialistischen Kandidaten. Seine Ausführungen waren der Versuch zu einer Rechtfertigung der radikalsozialistischen Innen- und Außenpolitik.

Herriot beglückwünschte Frankreich zum Eintritt der Sowjets in den Völkerbund. Die Sowjetunion habe versprochen, mit Frankreich zusammen für den Frieden zu arbeiten.

Innenpolitisch sind seine Darlegungen insofern von Interesse, als sie die in letzter Zeit mehr und mehr zutage tretende Absicht der Radikalsozialisten zu bestätigen scheinen, die Führung einer Front der Mitte, in der alle wahrhaft bürgerlichen republikanischen Elemente geeint werden sollen, zu übernehmen und so einen Block gegen den Extremismus von rechts und links zu bilden.

(Herr Herriot darf sich selbst einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der russisch-französischen Freundschaft zuschreiben. Schon vor zwei Jahren betonte er ganz auffällig die Notwendigkeit einer politischen Zusammenarbeit beider Länder. Man glaubte damals, er sei die sprichwörtliche erste Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. Aber seine aufsehenerregende Rußlandreise im vorigen Jahre brachte tatsächlich die russisch-französischen Beziehungen zu einer entscheidenden Wendung und bereitete die heutige intime Freundschaft vor. Nur am Rande sei bemerkt, daß Herr Herriot, als er vor Jahren Ministerpräsident wurde, von der deutschen Linkspresse als „Freund Deutschlands" begrüßt wurde. Er war jedoch damals schon erfolgreich bemüht, diese falsche Einschätzung zu widerlegen. Red. d. P. T.)

Moskau schafft Ersatz für die Ostbahn

Ausbau der Amur-Bahn

Reval, 1. Oktoer. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Uebergabe der Chinesischen Ostbahn umfangreiche Maßnahmen getroffen, die jetzt eine Verbindung zwischen Tschita über Blagoweschtschensk—Chabarowsk nach Wladiwostok herstellt. Schon vor mehreren Jahren hatte die Regierung den Auftrag erteilt, das zweite Gleis zu legen und besonders die Verbindung zwischen Sretensk und Blagoweschtschensk zu verbessern. In der Zeit des Bürgerkrieges waren an der Amurbahn 68 Brücken gesprengt worden, die jetzt zum Teil bereits wieder neu erbaut sind. Bei den Bahnarbeiten werden zahlreiche politische Gefangene beschäftigt.

Frankreichs Anspruch abgewiesen

Japan lehnt eine Ostbahn-Entschädigung ab

Tschangtschun, 1. Oktober. Zu dem französischen Schritt in Moskau und Tokio in der Angelegenheit des Verkaufs der chinesischen Ostbahn teilen hiesige Quellen mit, daß die Regierung den französischen Anspruch abgewiesen hat. Man habe Frankreich an die Sowjetregierung verwiesen, die, vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen, für die beim Bau der chinesischen Ostbahn gemachten Schulden verantwortlich sei. Die japanische Regierung werde erklären, daß irgendwelche Zahlungen zugunsten Frankreichs bei der Uebernahme der Bahn nicht in Frage kämen. Die japanische Antwort auf den französischen Schritt soll noch in dieser Woche erfolgen.

Fünfzehn Todesurteile in China vollstreckt

Peking, 2. Oktober. In der Stadt Tung-Tschu (Provinz Schansi) wurden 15 Kommunisten wegen Hochverrats hingerichtet.

Abschluß der deutsch-polnischen Kompensationsverhandlungen

Unterzeichnung des Abkommens Anfang nächster Woche

Warschau, 2. Oktober. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über einen Kompensationsvertrag sind nunmehr beendet worden. Endgültig wurde festgestellt, daß sowohl die Ausfuhr nach Deutschland wie auch die Einfuhr aus Deutschland die Summe von 47 Millionen Zloty umfassen soll. Der Vertrag wird auf ein Jahr abgeschlossen und betrifft hinsichtlich der Ausfuhr nach Deutschland Holz und Holzerzeugnisse in Höhe von 9 Millionen Zloty sowie Butter, Eier, Spiritus und Gänse.

Im letzten Augenblick stellte sich die Notwendigkeit heraus, kein gesondertes Abkommen hinsichtlich der technischen Einzelheiten für die Ausführung der Vertragsbestimmungen zu treffen, sondern die technischen Einzelheiten dem Protokoll einzugliedern.

Im Zusammenhang hiermit hat sich der Handelsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin Rawita-Gawroński nach der deutschen Reichshauptstadt begeben, um dort mit der deutschen Devisenzentrale Verhandlungen zu führen. Es bestehen zwar gewisse Schwierigkeiten, die jedoch beseitigt werden können.

Die Devisenzuteilung für ausgeführte polnische Waren wird von der Reichsbank gesichert werden.

Die gegenseitige Verrechnung im Zusammenhang mit der Ausführung des Kompensationsvertrages wird von einer polnischen Kompensationsgesellschaft unter Teilnahme der Reichsbank vorgenommen werden.

Wie der „Jlustr. Kurjer Codzienny" hierzu aus maßgebender Quelle erfährt, kehrt Rawita-Gawroński am kommenden Montag aus Berlin zurück. An diesem oder dem folgenden Tage wird der deutsch-polnische Kompensationsvertrag unterzeichnet werden. Dieser Vertrag löst jedoch die Frage der in Deutschland bereits festgefrorenen polnischen Exportguthaben nicht.

Saisonschluß in Beresa

Die polnische Presse berichtet, daß am 7. Oktober eine weitere Gruppe in Beresa Kartuska isolierter Personen auf freien Fuß gesetzt werden sollen. Die Entscheidung des Untersuchungsrichters ist in Kürze zu erwarten. Im Isolierungslager befinden sich noch 390 Personen.

Die neue Regierung Tatarescu

Unklarheit über Titulescu

Bukarest, 2. Oktober. Die Regierungskrise ist verhältnismäßig sehr schnell beendet worden. Tatarescu hat die Regierung neu gebildet und übernimmt außer dem Ministerpräsidium nun auch vorläufig das Außenministerium und das Rüstungsministerium. Die Ministerliste weist nicht so große Aenderungen auf, wie man ursprünglich erwartet hatte. Offensichtlich hat Titulescu radikale Aenderungen gegenüber dem alten Kabinett verhindert. Tatarescu, der keinen Zwei-Fronten-Krieg gegen die ältere Truppe der liberalen Partei und gegen Titulescu will, hat sich daher mit einer teilweisen Umbildung seines Kabinetts begnügen müssen. Der König hat die Ministerliste genehmigt.

Ueber die Haltung Titulescus erklärte Tatarescu,

Titulescu habe im Laufe eines Ferngespräches grundsätzlich das Außenministerium wieder angenommen.

Titulescus Freunde versichern dagegen, daß Titulescu sich nach wie vor weigere, dem Kabinett beizutreten. Bemerkenswert an der neuen Zusammensetzung des Kabinetts ist die Schaffung eines Ministeriums für Propaganda. Ferner ist noch besonders zu erwähnen, daß die aktivsten Mitglieder der liberalen Partei mit Unterstaatssekretariaten betraut wurden.

Der Geburtstag des toten Reichspräsidenten

Kranzspenden am Grabe des Feldmarschalls

Hohenstein, 2. Oktober. Bereits in den frühen Morgenstunden hat am heutigen Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg,

ein ungeheurer Menschenstrom

ganz so wie am Tage nach der feierlichen Beisetzung zum Tannenberg-Denkmal eingesetzt. Generalmajor von Hindenburg legte als erster am Grabe des toten Feldmarschalls gegen 7 Uhr morgens einen Kranz mit Chrysanthemen und Veilchen nieder. Unzählige Scharen harrten bis 8 Uhr vor dem noch verschlossenen Tannenberg-Denkmal.

Um 8 Uhr zog die Ehrenwache auf, zwei Posten vor dem Feldherrnturm, zwei Posten in der Gruft und zwei Posten vor dem Außenportal.

Generalleutnant v. Brauchitsch, der Kommandeur des Wehrkreises 1, erschien pünktlich um 11 Uhr und legte Kränze des Führers und Reichskanzlers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder.

Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des heutigen Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten und von Verbänden usw. überbrachten. Um 12 Uhr trat Landeshauptmann Blunk ein und legte im Namen des Oberpräsidenten Koch einen Kranz nieder, dessen Schleife die Aufschrift trug:

„Dem Retter der Heimat namens der dankbaren Provinz Ostpreußen!"

Oberbürgermeister Dr. Will legte einen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Farben der Stadt Königsberg und die Inschrift „Unserem unvergeßlichen Ehrenbürger die Stadt Königsberg" trug. Im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten wird Vizeminister Bethke einen Kranz niederlegen, der die Aufschrift trägt „Das dankbare Land Preußen. Der Ministerpräsident."

König Boris feiert den Jahrestag der Thronbesteigung

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers

Berlin, 3. Oktober. Der Führer und Reichskanzler Hitler hat an den König von Bulgarien aus Anlaß der Jahrestagung seiner Thronbesteigung nachstehendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät bitte ich, anläßlich der Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung meinen aufrichtigsten Glückwunsch entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine herzlichsten Wünsche für Eurer Majestät Wohlergehen und das weitere Gedeihen Bulgariens. Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Der Undank ist immer eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen wären undankbar gewesen.

Goethe.

Rußlands Rückzug aus dem Fernen Osten

Von **Axel Schmidt**.

Als Moskau plötzlich darauf drängte, in den Völkerbund aufgenommen zu werden, tauchte die Vermutung auf, daß Rußland damit eine Rückendeckung für die kommende Auseinandersetzung im Fernen Osten gesucht habe. Anstelle dessen benutzte Moskau diesen „moralischen Sieg" dazu, um durch eine Politik der Konzessionen in Ostasien, die akute Gefahr zu bannen. Ganz wohl scheint es Rußland dabei nicht zu sein. Denn während die japanische Presse den Ankauf der Ostchinesischen Bahn als großen Erfolg der Tokioter Regierung hinstellt, schweigt sich die sowjetrussische Presse darüber noch vollständig aus. Bis zum 29. September war in den Moskauer Zeitungen keine Zeile über den Verkauf der Bahn enthalten. Da aber andererseits auch kein Dementi der japanischen Meldung erfolgte, ist an der Tatsache nicht zu zweifeln. Es dürfte sich also hierbei um innerpolitische Erwägungen handeln, indem man sich im Kreml noch nicht darüber klar ist, wie man diesen Rückzug aus dem Fernen Osten in einen Sieg der Sowjetregierung umfrisieren könnte.

Mit dem Verkauf der Ostchinesischen Bahn ist nämlich unter eine Jahrhunderte alte geopolitische Entwicklung ein Schlußstrich gezogen. Der Verkauf dieser Bahn ist nicht mehr und nicht weniger als die Liquidierung der russischen Politik, gleichviel ob diese von den Zaren, den Kaisern oder der Sowjetregierung betrieben wurde. Die Eroberung Sibiriens bis zum Stillen Ozean erfolgte in verblüffend schnellem Zeitraum. 1579 begannen die Kosaken unter ihrem Führer Jermak den Vorstoß nach Sibirien, und bereits im Jahre 1697 war der Stille Ozean erreicht. Ja dieser Expansionsdrang war so stark, daß er nach einiger Zeit nach der amerikanischen Nordküste übergriff und Alaska besetzt wurde. Mit diesem sehr unwirtlichen Gebiet wußte die Petersburger Regierung freilich wenig anzufangen. Sie war daher nicht unzufrieden als sie es 1867 an Amerika verkaufen konnte. Um so stärker setzte sich bei Rußland die Tendenz durch, in Ostasien mehr nach Süden vorzustoßen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Amur- und Ussurigebiet von Rußland besetzt, der Hafen Wladiwostok wurde gegründet und bald zu einer Festung ausgebaut.

Der entscheidende Schritt, um den Fernen Osten enger an das europäische Rußland anzugliedern, wurde in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts von Alexander III. durch den Bau der Sibirischen Bahn getan. Noch bevor die gewaltige Strecke beendet war, legte 1894 Rußland in Verbindung mit Frankreich und Deutschland sein Veto gegen die Annexion Koreas durch Japan, das China besiegt hatte, ein. Damals sah Japan sich gezwungen, dem Ultimatum nachzugeben. Petersburg aber nutzte seine errungene machtvolle Position im Fernen Osten gründlich aus. Es setzte bei China nicht nur den Bau einer direkten Strecke nach Wladiwostok durch die nördliche Mandschurei durch, sondern es pachtete auch die Hafenorte Port Arthur und Dalny (jetzt Dairen). Es baute beide zu erstklassigen Kriegs- und Handelshäfen aus.

Damals schien es nur eine Frage der Zeit zu sein, daß die Mandschurei enger an Rußland angeschlossen würde, denn an eine Rückgabe der Häfen und der Bahn nach Ablauf der langen Pachtzeit dachte niemand. Aber 1904, zehn Jahre nachdem Rußland den

Höhepunkt seiner Macht in Ostasien erklommen hatte, fühlte sich Japan stark genug, um den entscheidenden Kampf mit Rußland aufzunehmen. Der Sieg blieb in der Tat auf seiten der asiatischen Macht. Im Frieden mußte Rußland nicht nur die beiden von China gepachteten Häfen an Japan übergeben, sondern diesem auch noch Korea überlassen. Während die Südmandschurische Bahn bereits damals in japanische Hände überging, blieb die Ostchinesische Bahn, die durch die Nordmandschurei führt, wie bisher in gemeinschaftlichem Besitz von Rußland und China.

Diese an sich bereits komplizierte Situation gestaltete sich noch heikler, als sich die Nordmandschurei von China selbständig machte und als Kaiserreich in ein nahes Verhältnis zu Japan trat. Seit dieser Zeit versuchte der junge Staat Mandschukuo, den russischen Partner aus der Verwaltung der Bahn zu drängen. Verhandlungen wechselten mit Verhaftungen russischer Bahnbeamter ab, bis es endlich Tokio gelang, für den sehr geringen Preis von 140 Millionen Yen, von denen noch zwei Drittel in Waren bezahlt werden sollen, die Bahn zu kaufen.

Wenn Sowjetrußland auch inzwischen seinen nördlichen Bahnstrang nach Wladiwostok, der auf sibirischem Boden in großem Bogen um die Nordmandschurei herumläuft, ausgebaut hat, so fällt nicht allein der weite Umweg erschwerend ins Gewicht, sondern auch diese Linie hat keinen strategischen Wert, weil sie so nahe der Grenze geführt ist, daß sie unter dem Feuer der japanischen Geschütze liegen würde. Moskau ist also gezwungen, entweder ein großes Heer im Fernen Osten zu halten, oder das Gebiet am Stillen Ozean läge für einen japanischen Zugriff jederzeit offen. Nun aber ist dieses im hohen Norden gelegene Gebiet wirtschaftlich niemals zu entwickeln, so daß es stets ein Zuschußgebiet bleiben wird. Das ganze Vordringen Rußlands durch den Norden des asiatischen Erdteils ist überhaupt nur machtpolitisch zu erklären und erwies sich nur so lange als durchführbar, als kein Gegenspieler vorhanden war. Japans Entwicklung zur Großmacht unterhöhlte die Position Rußlands im Fernen Osten mit einem Schlage.

Der Verkauf der Ostchinesischen Bahn beweist, daß Moskau die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis gezogen hat. Mit diesem Zurückstecken der politischen Pflöcke aber wird Tokio kaum auf die Dauer zufrieden sein. Denn solange Wladiwostok noch in fremden Händen ist, gilt für Wladiwostok und Japan das Napoleonische Wort von Belgien, daß es in der Hand einer militärischen Macht eine auf das Herz Englands gerichtete Pistole sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Japans Ziele weiter gehen und sich auf die Zurückdrängung Rußlands aus dem Ussurigebiet richten. Fürs erste aber wird von der japanischen Presse der Verkauf der Bahn als ein Sieg Japans gefeiert. Das geschieht um so mehr, als England zu gleicher Zeit die Absicht zeigt, sein Verhältnis zu Japan besser zu gestalten. Die nach der Mandschurei entsandte englische Wirtschaftskommission soll offenbar auch politisch vorfühlen. Man hofft es in London erreichen zu können, daß der Drang Japans nach Betätigung jetzt mehr auf die Mandschurei abzielen werde, und damit seine südlichen Ziele, China und die Niederländischen Inseln, resp. Australien, fürs erste wenigstens in den Hintergrund treten.

Ob der englischen Politik dieser Plan gelingt, ist nicht gewiß. Denn es gibt in Japan eine Strömung, die von der Flotte geführt wird, und die das politische Ideal nicht so sehr auf dem asiatischen Kontinent sieht, als vielmehr auf dem Meere. Diese japanischen Kreise sind es auch, die darauf drängen, daß Japan das Flottenabkommen kündigen solle, um für die Entwicklung seiner Flotte freie Hand zu bekommen. Gewiß wäre Japan finanziell nicht in der Lage, es Amerika beim Bau einer Flotte gleichzutun. Aber es will freie Hand haben, um die Schiffstypen auszubauen, die es braucht, um jeglichen Vorstoß einer fremden Seemacht entgegentreten zu können. Vor allem wird in Japan dabei an U-Boote, Flugzeug-Mutterschiffe gedacht. Besondere Unruhe rief weiter der Plan in Tokio hervor, daß Amerika auf den Aleuten, die nahe an Japan herantreten, einen Flugzeug- und U-Boothafen errichten will. Gegen diese amerikanischen aggressiven Pläne will man sich ungehindert sichern.

Japan dürfte somit den russischen Konkurrenten nicht zurückgedrängt haben, um dafür den amerikanischen einzutauschen. Wie gespannt das Verhältnis zwischen Amerika und Japan ist, geht aus dem Scherzwort hervor: Washington sei bereit, bis auf den letzten russischen Soldaten für seine Ziele in China zu kämpfen.

In Europa hat der Verkauf der Ostchinesischen Bahn besonders bei Frankreich große Freude hervorgerufen; war doch bei Anknüpfung der Freundschaftsbande mit Rußland Paris von Anfang an der Meinung, daß das „fernasiatische Abenteuer" lieber heute als morgen zu liquidieren sei. Barthou hat jetzt tatsächlich die Möglichkeit gewonnen, den russischen Bundesgenossen hundertprozentig für seine Ziele in Anspruch zu nehmen.

Die Gewaltherrschaft im Memelland

Das Zeugnis eines englischen Rechtsanwalts

Königsberg, 2. Oktober. Der bekannte Rechtsanwalt Sir A. Lawrence, der einige Zeit im Memelgebiet weilte, um die Verteidigung der schon seit Monaten in den Gefängnissen schmachtenden Deutschen zu übernehmen, veröffentlicht jetzt einen Bericht über seine Eindrücke. In diesem Bericht, der rücksichtslos die Gewaltmaßnahmen der Litauer im Memelgebiet aufdeckt und für die verantwortlichen litauischen Stellen einen schweren Schlag darstellt, heißt es u. a.: Ich verwandte etwa zehn Tage bei der Einholung von Auskünften am Platze und hatte Gelegenheit zu Gesprächen mit zahlreichen Persönlichkeiten. Durch diese Quellen und besonders aus meiner Fühlungnahme mit hohen Beamten der litauischen Regierung erlangte ich die Gewißheit, daß die Regierungsstellen einen Druck ausüben werden und nicht beabsichtigen, den Gefangenen eine gerechte Möglichkeit zu einer Verteidigung zu bieten.

Keiner der im Gewahrsam befindlichen Personen war es bisher gestattet worden, einen Anwalt zu nehmen, obwohl schon viele von ihnen seit dem 9. Februar 1934 in Haft saßen.

Unheimliche Gerüchte waren im Umlauf über die Behandlung der Gefangenen. Es wird allgemein geglaubt, daß mindestens

ein Häftling (Rimkuß) infolge von Mißhandlungen starb

und ein anderer (Horn) irrsinnig wurde und jetzt in einem Irrenhaus weilt. Von Herrn Bisauskis (dem früheren litauischen Geschäftsträger in London) erhielt ich zur Antwort, ich möge es als Glück ansehen, daß man in Litauen Gefangene nicht im Gefängnis niederschießt, und deutete an, falls ich meine Tätigkeit fortsetze, könnten einige von den Gefangenen „bei einem Fluchtversuch" erschossen werden. Es erscheint also klar, daß selbst bei Grundlosigkeit des betreffenden Verdachts die Zustände in den Gefängnissen so arg sind, daß die Regierung es vorzieht, diese Gerüchte glauben zu lassen, anstatt die Erlaubnis zu geben, die Häftlinge zu besuchen. In den meisten Fällen wurde den Frauen oder nächsten Verwandten gestattet, die Häftlinge alle 14 Tage zu besuchen, aber nur im Beisein eines Gefängnisaufsehers, der zwischen dem Doppelgitter — hinter dem der Gefangene ist — und den Besuchern steht.

Obwohl das Memelstatut (Artikel 5) bestimmt, daß die Strafgesetzgebung der Gerichtsbarkeit der lokalen Behörden des Memelgebiets untersteht und daß die deutsche und die litauische Sprache auf gleichem Fuße stehen (Artikel 27), werden doch die Gefangenen anscheinend außerhalb des Memelgebiets vor Gericht gestellt auf Grund eines Gesetzes, das nicht von den Vertretern des Memelgebietes angenommen, sondern nur durch Verordnung der litauischen Regierung in Kraft getreten ist. Das Gericht verkehrt nur in litauischer Sprache, welche die meisten Häftlinge nicht verstehen. Die Lage entwickelt sich von Tag zu Tag weiter, und die Tätigkeit der litauischen Regierung scheint sich eher zu verstärken als zu vermindern.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Kowno, 2. Oktober. Der litauische Appellationshof in Kowno verurteilte auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat acht Memelländer. Zwei erhielten je anderthalb Jahre Zuchthaus, einer drei Monate und die übrigen je einen Monat Gefängnis. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verbreitung eines Artikels von Professor Woldemaras für den Staat gefährliche Unruhe angestrebt zu haben. Nach dem Gesetz zum Schutze von Volk und Staat verlieren auch die mit Gefängnis bestraften Personen diejenigen bürgerlichen Ehrenrechte, die sonst nur den mit Zuchthaus Bestraften automatisch abgesprochen werden. Bei den Angeklagten handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche.

129 Angeklagte vor dem Kriegsgericht

Zeitungsmeldungen zufolge soll nunmehr der Prozeß gegen die 129 Angeklagten in der Angelegenheit der verbotenen beiden memelländischen Parteien unter Führung von Neumann und Saß am 5. November vor dem Kriegsgericht in Kowno beginnen. Die Gerichtsverhandlung soll durch Rundfunk übertragen werden. Die Anklageschrift ist jedoch bis heute den Angeklagten noch nicht überreicht worden.

Der Völkerbund schrumpft zusammen

Eine Feststellung der „Gazeta Polska"

Warschau, 3. Oktober. Die halbamtliche „Gazeta Polska" stellt in einem Rückblick auf die Genfer Tagung u. a. fest, daß sich der Aufgabenkreis des Völkerbundes im Laufe der Zeit immer mehr verengert. Die Fragen, die mit der Durchführung der Friedensverträge im Zusammenhange stehen, sind fast ganz von der Tagesordnung verschwunden, so die Danziger Frage. Die Minderheiten- und Grenzfragen würden nach Regelung der Saarfrage endgültig verschwinden. Die Zusammenarbeit der Völker sei auf der letzten Völkerbundversammlung nicht mehr berührt worden. Das Blatt sagt: Die Entwicklung des Völkerbundes führt ihn gegenwärtig dazu, eine Art von Klub zu werden, in dem die Möglichkeiten der Stärkung des Weltfriedens geprüft werden. Die Aktivität des Völkerbundes schrumpft zusammen, er verzichtet auf die Regelung der täglichen Beziehungen zwischen den Nationen. Es verringert sich die Möglichkeit eines Eingreifens in die inneren Angelegenheiten der Staaten.

(Die „Gazeta Polska" vergißt aber, daß die Lebensenergie nicht nur durch die Aufnahme Sowjetrußlands, sondern fast in höherem Maße noch durch den Beitritt Afghanistans und Ecuadors ungeahnten Auftrieb erfahren hat. Red. d. P. T.)

Neue Sitzung des englischen Kabinetts

London, 3. Oktober. In der Mittwochsitzung des Kabinetts, der zweiten nach der Sommerpause, soll u. a. auch die Frage der deutsch-englischen Handelsbeziehungen erörtert werden. Ein Bericht von Sir Frederic Leith-Roß über seine Berliner Mission wird den Ministern vorliegen.

Hoher Beamter der Wiener Staatspolizei verhaftet

Wien, 2. Oktober. Ein hoher Beamter der Staatspolizei namens Sonnleiter wurde wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Der Verhaftete amtierte im Nebengebäude des Bundeskanzleramtes in der Herrengasse. Sonnleiter ist ein direkter Verwandter Grillparzers. Grillparzers Mutter war eine geborene Sonnleiter.

Ein Staatsminister feiert Pfarrerjubiläum

Eine wohl einzigartige Feier beging in diesen Tagen der niederländische Staatsminister für soziale Arbeit, Professor Dr. Slotemaker de Bruine. Er feierte sein 40jähriges Amtsjubiläum als Prediger der niederländischen reformierten Kirche. Auch auf seinem Ministerposten, den er seit 1926 inne hat, ist er seiner seelsorgerischen Tätigkeit treu geblieben. In den Jahren 1930 bis 1932 hatte er sogar die Stelle eines Hilfspredigers in der Gemeinde Wassenar bei Haag inne. In der Kirche dieser Gemeinde feierte er auch unter großer Anteilnahme kirchlicher und staatlicher Kreise sein Amtsjubiläum, wobei er selbst den Gottesdienst hielt.

Seine Laufbahn hat Slotemaker de Bruine in dem kleinen Dorfe Haulerwijk, im ärmsten Teile des südlichen Friesland, begonnen. Seit dem Jahre 1908 las er bereits an der Universität Utrecht über Sozialfragen und wurde der Führer der christlichen Arbeiterbewegung. Seiner Mitarbeit ist es zu verdanken, daß die sehr zersplitterten protestantischen Kirchen der Niederlande einen Rat der Kirchen bilden, in dem gemeinsame Anliegen besprochen werden. Ueber die holländischen Grenzen ist Professor Slotemaker de Bruine in der internationalen kirchlichen Arbeit bekannt, besonders als Vorsitzender des Protestantischen Weltverbandes und des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie. Beide Verbände hielten bekanntlich im Juli dieses Jahres auf Schloß Hemmen in Holland eine bedeutsame gemeinsame Tagung ab. pz.

Geringer Nachdruck der Signatarmächte

Sie sind noch mit langwierigen Untersuchungen beschäftigt — Die Wahrung internationaler Verpflichtungen

Zu dem von uns gemeldeten Schritt der Unterzeichnermächte des Memelstatuts von 1924 wegen der fortgesetzten Verletzungen des Statuts durch die litauische Regierung erfährt die „Schlesische Zeitung" in Breslau, daß eine offizielle Vorstellung in Kowno noch nicht erfolgt ist. Obgleich die seit Jahren andauernde litauische Vergewaltigungspolitik an der Bevölkerung des Memelgebiets bereits wenigstens seit Februar dieses Jahres zu einer Reihe von ganz offenkundigen Verletzungen des Statuts geführt haben und die Regierungen der Unterzeichnermächte hierüber gar nicht im Zweifel sein können,

haben sie sich bisher den ihnen aus der Unterzeichnung des Statuts erwachsenen Verpflichtungen entzogen.

In diesem Zusammenhang ist von englischer Seite vielfach der Vorwand gebraucht worden, daß

Deutschland ja Gelegenheit gehabt habe, die ganze Angelegenheit im Völkerbund zur Sprache zu bringen.

Das ist naturgemäß eine bloße Ausrede, da die Verpflichtung der Mächte — es handelt sich um Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan — ja unmittelbar aus der Miturheberschaft an dem Statut von 1924 abzuleiten ist.

Immerhin scheint man bei den Regierungen der europäischen Unterzeichnermächte eingesehen zu haben, daß man den Kopf nicht länger in den Sand stecken kann, namentlich wenn man ständig den Standpunkt der Einhaltung internationaler Verpflichtungen vertritt.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens während der letzten Genfer Tagung übereingekommen,

durch ihre juristischen Sachverständigen eine Untersuchung darüber anzustellen,

ob das Memelstatut durch die Handlungen der litauischen Regierung verletzt worden ist. Diese Untersuchung erstreckt sich anscheinend auf drei Hauptpunkte: 1. auf die Absetzung Dr. Schreibers und zahlreicher Beamter im Memelgebiet durch den litauischen Gouverneur, 2. die Verhaftung Dr. Neumanns sowie anderer memelländischer Politiker, ohne daß bisher das gerichtliche Verfahren gegen sie eröffnet worden wäre, 3. auf die Entziehung einer Reihe von Abgeordnetenmandaten durch den Gouverneur und den dadurch verhinderten Zusammentritt des Memelländischen Landtages.

Die Untersuchung soll feststellen, inwieweit in jedem dieser Fälle eine Verletzung des Statuts zu sehen ist. Sie wird nicht von den Juristen der drei Auswärtigen Aemter gemeinsam, sondern in den drei Hauptstädten getrennt durchgeführt. Einstweilen liegt, dem Vernehmen nach, der britischen Regierung noch kein Gutachten vor. Ein solches wird aber auch erst in einigen Wochen erwartet. Ueber das weitere Verfahren in der Angelegenheit wird amtlicherseits Stillschweigen bewahrt.

Mittlerweile ist aber die litauische Regierung durch den englischen Geschäftsträger in Kowno vor etwa zehn Tagen von der Einleitung der Untersuchung verständigt worden.

Soweit sich das eingeschlagene Verfahren übersehen läßt, macht es nicht den Eindruck, daß man auf seiten der Unterzeichnermächte besonders großen Eifer erkennen läßt, die gegenüber der Memelbevölkerung übernommenen Verpflichtungen auch einzulösen. Die Brüche des Statuts sind für jeden Unvoreingenommenen nun so offenbar, daß sie längst ein energisches Vorgehen der Mächte gegen die litauischen Gernegroße nicht nur gerechtfertigt, sondern zur Pflicht gemacht hätten. Um so dringlicher ist zu fordern, daß das Ergebnis der jetzt eingeleiteten Untersuchung wenn auch spät, so doch

energisch dem litauischen Terror und den fortgesetzten Vertragsbrüchen durch die litauische Regierung ein Ende bereitet wird.

Green und Roosevelt

Vor einer Unterredung des Gewerkschaftspräsidenten mit Roosevelt

San Francisco, 3. Oktober. Der anläßlich der Jahrestagung der amerikanischen Gewerkschaften in San Francisco weilende Präsident der nordamerikanischen Gewerkschaften Green gibt bekannt, daß er nach Abschluß der Tagung nach Washington reisen werde, um mit Roosevelt die Frage des von diesem vorgeschlagenen wirtschaftlichen Waffenstillstandes zu besprechen. Präsident Green hat ferner die Vertreter der Fabrikanten aufgefordert, ihre Stellungnahme zu den Entscheidungen der Bundesschlichtungsbehörde bekanntzugeben. Der Grund für diese förmliche Anfrage ist darin zu suchen, daß vielfach behauptet wird, die Fabrikantenverbände hätten bereits ihre Mitglieder veranlaßt, den Entscheidungen der Schlichtungsbehörde keine Folge zu leisten.

Sozialversicherung und Landesverteidigung

Das Kriegsministerium tritt auf den Plan

Die Frage des polnischen Versicherungswesens bildet seit längerer Zeit den Gegenstand eingehender Ausführungen in der gesamten polnischen Presse. Das Problem ist bereits von allen Seiten beleuchtet worden, auch hat man die verschiedensten Forderungen und Vorschläge gemacht. Das Warschauer „ABC" wendet sich jetzt dieser Frage vom Gesichtspunkt des Militärs und der Landesverteidigung zu, und erklärt, daß die Sozialversicherung einen außerordentlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Rekruten und Reservisten habe.

Deshalb dürfe die Tätigkeit der Sozialversicherungsanstalt für die militärischen Stellen nicht gleichgültig sein.

Diese seien auch mit dem Zusammenlegungsgesetz der Versicherungen nicht einverstanden. Sie hätten sogar öffentlich gewisse Forderungen gestellt. Dabei hätten sie besonderen Nachdruck auf die Wiedereinführung der unentgeltlichen zahnärztlichen Hilfe gelegt. Die Krankenversicherung müßte dem Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfall angelehnt werden.

Die Forderungen der Militärbehörden seien, so schreibt das „ABC", unzweifelhaft berechtigt. Die Widerstandskraft eines Staates sei in erheblichem Maße abhängig von der physischen Gesundheit seiner Bürger. Das Blatt ist der Ansicht, daß durch die Einschränkung der übermäßigen Ausgaben für die Verwaltung der Versicherungen erheblich bessere Bedingungen auf dem Gebiet des Heilwesens erzielt werden können. Von allen Forderungen der Militärkreise könne nur die eine beanstandet werden, die die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Landarbeiter fordere. Die Erfahrung habe gelehrt, daß der gegenwärtige Zustand, wo der Arbeitgeber verpflichtet sei, die Kosten für die Ueberführung des Kranken zum Arzt und 90% der Arztgebühren zu tragen, sowohl für den Arbeiter wie den Arbeitgeber der günstigste sei.

Zum Schluß betont das Blatt, es werde vor der Einführung der neuen Reformen die Frage von allen Seiten prüfen, damit sich nicht eine ähnliche Kompromittierung, wie die mit dem Zusammenlegungsgesetz wiederhole.

Eine kritische Betrachtung

Der „Dziennik Kujawski" veröffentlicht unter dem Titel „Um die öffentliche Kontrolle" einen Artikel, der sich mit den Zuständen im Regierungsblock befaßt und auf den Mangel der öffentlichen Kontrolle hinweist. Dieser Artikel ist von mehreren Oppositionszeitungen übernommen worden.

Es heißt darin, daß sich nichts ändern werde, so lange nicht die öffentliche Kontrolle in vollem Umfang wieder eingeführt werde. Aber nicht nur die Kontrolle, sondern auch das Recht auf Kritik. Nichts werde sich ändern, so lange die Presse verschiedene Vorgänge verschweigen müsse. Es könne weder im Interesse der Behörden noch des Regierungsblocks liegen, daß die Tätigkeit (nach Ansicht des Blattes schädliche Tätigkeit) der Kontrolle durch die Presse entzogen werde. Durch einen solchen künstlichen Schutz werde eine Atmosphäre geschaffen, und es würden Mißbräuche geboren, bei denen ein schnelles Einschreiten des Gerichts notwendig werde. Das Sanacjalager erschwere sich selber den erfolgreichsten Kampf mit den Mißbräuchen.

Um diesen Kampf aber vollkommen erfolgreich zu gestalten, müßte man die Verwaltung, die Selbstverwaltung und die sozialen Aemter qualifizierten Leuten ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung zugänglich machen. Die Führerelite des nationalen Lebens müßte sich möglichst aus den besten Leuten zusammensetzen. Das Sanacjalager habe aber alle diese Posten mit eigenen Leuten besetzt.

Sind diese „eigenen Leute" nun eine Elite der Intelligenz, des Verstandes, der Erfahrung, des Charakters? „Durchaus nicht", sagt das Blatt, „außer der kleinen Gruppe Legionäre, die ehrlich, aber für leitende Arbeiten außerhalb des Heeres unvorbereitet sind, sind die „eigenen Leute" alle diejenigen, die sich in die Sanacja melden. Aus allen Lagern strömen minderwertige Elemente zusammen: Charakterschwache, Karrieremacher, Leute, die keinerlei Ueberzeugung haben und bereit sind, jedem zu dienen."

„Der Faschismus und der Hitlerismus haben in der Zeit des Kampfes zahlreiche Abteilungen von Idealisten gebildet und erziehen Nachfolger in der Schule der großen nationalen Idee, in dem Enthusiasmus für den Wert der nationalen Vergangenheit. Bei uns erachtet man es als einen großen Erfolg, wenn man irgendeinen Oppositionellen gewinnt. Der Erfolg ist der, daß der ideelle Teil der Bevölkerung in den Oppositionsgruppen verharrt und daß man nur dort Ueberzeugungstreue und Bereitschaft zu Opferwilligkeit und Uneigennützigkeit findet.

Ob die Führer des Regierungsblocks diesen für sie unerfreulichen Zustand ändern können? Wohl nicht, denn die einzige tatsächliche Aenderung wäre die Auflösung des Blocks und die Schaffung einer programmatisch einheitlichen Partei, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein wirklicher Umsturz wäre. Dies wäre aber auch ein Abgehen von der Macht, und danach drängen sich die Linksgerichteten der Sanacja durchaus nicht."

Panslawistische Romantik

Wir lesen in der „Schlesischen Zeitung", Breslau, nachstehenden zeitgemäßen Aufsatz:

Gegenwärtig tagt in Warschau der Slawistenkongreß, der Wissenschaftler aus aller Welt vereinigt. Die Bedeutung der slawischen Völker und das Interesse für sie ist in Europa erheblich gewachsen. In dem gleichen Maße hat jedoch abgenommen, was man früher mit romantischer Verklärung unter kultureller slawischer Wechselseitigkeit und einer allslawischen Politik verstand. Die Grundlage dieses Panslawismus der Vorkriegszeit war das Bedürfnis der kleinen slawischen Völker, an der großen slawischen Macht Rußland einen politischen Rückhalt zu gewinnen. Inzwischen sind die kleinen und mittleren slawischen Nationen selbständig geworden und gehen ihre eigenen Wege, Rußland die seinen. Der Panslawismus ist eine Angelegenheit intellektueller Schwärmer geworden, die jedoch immer noch in Prag einen gewissen Boden finden. Prag hat immer noch den Ehrgeiz, als ein gewisses geistiges Zentrum des Panslawismus zu gelten, und daher wird schon ein Slawistenkongreß in Warschau von den tschechischen Gralshütern der slawischen Kulturgemeinsamkeiten mit scheelem Auge angesehen. Bei der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion gab es einen typisch tschechischen Streit: Der alte Panslawist Kramarsch protestierte im Namen der slawistischen Vorkriegsanschauungen, während seine Gegner behaupteten, auf diese Weise eine neue slawische Gemeinsamkeit herzustellen.

Mit allen diesen Gefühlen hält der tschechische Schriftsteller F. Peroutka in der Zeitschrift „Pritomnost" einmal gründliche Abrechnung. Peroutka schreibt: „Von einer slawischen Gegenseitigkeit in irgendeinem Zusammenhang mit dem kommunistischen Rußland zu sprechen, ist eine Narrheit, der rasch gesteuert werden muß. Die Sache begann, als die Sowjetflieger nach Prag kamen. Ihre Uniformen und ihre Schneidigkeit machten auf die versammelten Schriftleiter einen so günstigen Eindruck, wie ihn auf die Väter der heutigen Tschechen die zaristischen Uniformen gemacht hatten. Da sich die Schriftleiter noch erinnerten, daß die Tschechoslowakei vor kurzem Sowjetrußland diplomatisch anerkannt hat und daß dieses Land fast ebenso viele Gründe zu haben glaubt, vor Hitler-Deutschland auf der Hut zu sein wie die Tschechoslowakei, genügten diese Gründe, die mit dem Slawentum nichts gemein haben, eine neue Russophilie, eine funkelnagelneue Richtung der slawischen Politik, entstehen zu lassen, die der Abwechslung halber jetzt mit dem kommunistischen Rußland gemacht werden soll. Die Polen, die seit langem den Zustand der tschechischen Russophilie eifersüchtig beobachten, gaben sofort das Bulletin heraus: Die Tschechen sind am russischen Leiden erkrankt! Der polnische „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schrieb: Plötzlich beginnen die Zeitungsleute auf Urlaub statt in die Tatra in die Krim zu fahren, und es ist ein Wunder, daß sie, statt Wasser in Karlsbad zu trinken, nicht aus Begeisterung Petroleum in Baku trinken."

Peroutka stellt weiter fest, daß in der tschechischen Russophilie ein Wechsel eingetreten ist: Die früheren Russophilen seien abgefallen und fast Japanophile geworden. Er zitiert die Zuschrift eines solchen Russophilen: „Wir sind Slawen, aber lieber würden wir den gelbwangigen Mikado auf dem Thron Peters des Großen sehen als die Bolschewiken in der Heimat Turgenjews." Peroutka bemerkt dazu: Auch ein Beitrag zur Geschichte des richtigen Slawismus unter den Tschechen! Den neuen Eiferern aber, die glauben, daß in den Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion das Slawentum selbst auch nur die bescheidenste Rolle spielen kann, antwortet Peroutka:

„Die Geschichte des tschechischen Volkes ist gefüllt mit Prophezeiungen, daß Rußland slawische Politik machen wird . . . Keine Tatsache . . . kein Satz aus einer Kundgebung eines russischen Staatsmannes, keine Zeile aus einem Buch eines zeitgenössischen russischen Schriftstellers sprechen dafür, daß es einem gewissenhaften Beobachter erlaubt wäre, das Slawentum für irgendeine wirkliche Kraft im heutigen Rußland zu halten. Wer von den neuen russischen Männern weiß noch, daß überhaupt irgendeine slawische Idee existiert hat? . . . Die Tschechen sollten sich lieber nicht lächerlich machen und den Russen nicht nachlaufen, ihnen erbärmlich eine Idee anbietend, die sie lange mit Verachtung durch die Stimmen aller ihrer Autoritäten verworfen haben und die für sie gar nichts bedeutet, höchstens einen Beweis für die Dummheit früherer Zeiten . . .

In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stritten zwei russische Genies, Tolstoj und Dostojewski, über die slawische Frage. Dostojewski trat für die von den Türken gequälten Slawen ein, aber Tolstojs Lewin in der „Anna-Karenina" erklärte: „Ich selbst bin Volk und fühle für die unterdrückten Slawen nichts" . . . Das sagt auch das ganze heutige Rußland. Was wollen also die Tschechen mit ihrer veralteten Romantik? . . . Die Russen wissen genau, was sie sind: ein sozialistischer, kein slawischer Staat, und ohne Bedauern haben sie sich schon lange von allen Erinnerungen an das Slawentum befreit."

Der bemerkenswerte Artikel des tschechischen Schriftstellers kommt zu dem Schluß, daß die Sowjetunion ihre jetzige Politik aus kühler politischer Ueberlegung und ohne Regung des Gefühls betreibe. Sie habe genau so ein Interesse am Frieden wie die Tschechoslowakei. Dieses Interesse allein hätte die Annäherung zwischen den beiden Ländern bewirkt. Peroutka schließt mit den Worten: „Auf tschechischer Seite soll man nicht eine katastrophale Enttäuschung, die die romantische slawische Idee brächte, vorbereiten. Auch soll man nicht durch törichte Hinweise auf die „slawische Großmacht" in den Zeitungen überflüssigerweise den Italienern und anderen Gelegenheit geben, Angst vor dem Panslawismus vorzuschützen."

Gömbös reist auch nach Rom

Budapest, 2. Oktober. Gelegentlich eines Empfanges der ungarischen Presse erklärte Gömbös auf die Frage, ob er demnächst auch Rom besuchen würde, kurz und bündig: „Nach Warschau — Rom." Dies ist die offizielle Bestätigung eines bevorstehenden ungarischen Staatsbesuches in Rom.

Außenminister von Kanya kehrt, wie mit Rücksicht auf im Auslande kursierende Gerüchte ausdrücklich festgestellt wird, nach einem vierwöchigen Krankheitsurlaub, den er gegenwärtig in San Remo verbringt, auf seinen Posten zurück.

Schuschniggs Reisepläne

Wien, 2. Oktober. Von bestunterrichteter Seite wird laut „Berl. Tageblatt" festgestellt, daß bestimmte Termine für die in der ausländischen Presse in letzter Zeit immer wieder genannten Reisen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Rom, Paris und London noch nicht feststehen. Wegen eines Londoner Besuches sind überhaupt noch keine näheren Einzelheiten erwogen worden. Zunächst wird Dr. Schuschnigg Budapest, Rom und Paris besuchen.

Der Kampf um Kiautschou

Von Herbert Steinmann.

(3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

VI. Kapitel.

Mit der Pistole gegen ein Flugzeug.

Inzwischen bekam Gunther Plüschow eine heftige japanische Konkurrenz in der Luft. Japanische Flugzeuge, meist große Doppeldecker, darunter Wasserflugzeuge, machten sich über Tsingtau bemerkbar.

Die großen schweren Vögel mit dem roten Sonnenball als Abzeichen unter den Tragflächen umflogen eifrig die Festung und suchten heftig nach Schuppen und Flugplatz des deutschen Konkurrenten. Sie hatten beides bald heraus.

Plüschow, nicht faul, baute am anderen Ende des Iltisplatzes, der ihm als Landeplatz diente, einen neuen unauffälligen Schuppen und setzte häufig neben den alten Schuppen die Attrappe eines Flugzeuges, wodurch er die Japaner wirklich zu täuschen vermochte. Sie warfen mit Bomben kleineren Kalibers nach Schuppen und Flugzeugattrappe und verfehlten den mit allen Künsten der Anpassung an Boden und Umgebung getarnten neuen Schuppen, in dem die einzige Taube von Tsingtau sicher saß.

Von nun ab ertönte oft das Heulen der Alarmsignale über Tsingtau. Wenn die japanischen „Kisten" zu kreuzen begannen, knatterte M.G.- und Schrapnellfeuer den Eindringlingen entgegen. Aber das Abwehrfeuer verpuffte wirkungslos. Die feindlichen Vögel hielten sich meist hoch genug, um nicht erreicht zu werden.

Plüschow sann auf Vergeltung. Eigene Fliegerbomben kannte man in Kiautschou noch nicht. Na, denn mußten eben welche „behelfsmäßig" angefertigt werden. Da setzten sich also wieder so ein paar erfinderische Köpfe zusammen und bastelten los — —

Die Erkundigungsfahrten für den Flieger von Tsingtau werden immer schwieriger. Nicht allein, daß ihn jedes Rohr, und jeder M.G.- und Flintenlauf aufs Korn nahm, wenn er es nur wagte, in Schußweite zu kommen, auch die Flieger machten auf den Verwegenen Jagd.

Oft versuchten sie ihm auf seiner Rückkehr von Beobachtungsflügen den Weg abzuschneiden, oft erreichte er nur in knappem Rennen, umhagelt von Stahl den rettenden Flugplatz. Aber immer wieder schwang er sich hierauf über die feindlichen Stellungen, immer wieder entwirrte er die Geheimnisse der gegnerischen Anmarschstraßen, Infanteriedeckungen und Geschützstände.

Er sieht's mit Sorge, immer dichter wird der Ring, immer näher schiebt sich die braune Masse an das letzte Hindernis heran.

Gerade heute ist er wieder eifrig beim Zeichnen. Er ist hoch genug, um unerreichbar zu sein für die Schrapnells, die da als kleine sinnige Wölkchen unablässig sich unter ihm aufplustern. Darauf achtet man ja schon gar nicht mehr. Aber die Geschützstellung da, die muß er sich genau merken. Er späht nach unten. Fein, da bekommen die auf dem Bismarcksberg wieder zu tun.

Nanu, warum hören denn die Japaner mit Schießen auf? Und jetzt hat er das Gefühl von irgendetwas Unangenehmen, das in seiner Nähe sein muß — — —

Ein Summen — — —

Verflixt noch mal, Flugzeugmotor!

Da kommt auch schon der große Japaner aus den Wolken auf ihn zugesaust. Blei und Block verschwinden blitzschnell.

Das Steuer wird herumgerissen. Vorsichtig umkreisen sich die Gegner.

Dann blitzt es drüben auf. Stahl schwirrt.

Plüschow reißt die Parabellumpistole hoch.

Fliegergefecht über Tsingtau!

Die Pistole bellt. Rahmen auf Rahmen schiebt der deutsche Leutnant in das Kolbenmagazin.

Mann gegen Mann, hoch in den Lüften. Hüben und drüben schauen Tausende von Augenpaaren, besorgt, begeistert, gespannt dem Kampfe zu.

Plüschow weiß, um was es geht. Das einzige Flugzeug von Tsingtau darf nicht abgeschossen werden. An sich selbst denkt er gar nicht mal.

Peng, peng, peng — — —

Plötzlich ist es, als stocke drüben der Motor. Der Doppeldecker kommt ins Schwanken, er taumelt, dann trudelt er jäh abwärts. — — —

Wie im Traum steckt Plüschow die heißgeschossene Pistole weg, und gleitet seinen Luftweg nach der Festung entlang, den Weg, den er sich frei gemacht hat.

Er fliegt zu hoch, um das donnernde Hurra aus deutschen Kehlen zu hören, das den ersten Luftsieg über Tsingtau begrüßt.

Als er dann wieder mal aufsteigt, hat er schwere Ladung. Etliche 2-Kilobüchsen aus Blech, die einst duftender Javakaffee enthielten, jetzt aber mit Sprengstoff, eisernen Klamotten und einer sehr primitiven Aufschlagzündung gefüllt sind. Das sind die deutschen Fliegerbomben „Marke Tsingtau".

Hier und da beginnt nun Plüschow seine Kaffeebüchsen bei den Japanern zu verteilen. Allzuviel Schaden richtet er nicht an. Es sind viele Blindgänger unter diesen merkwürdigen Bomben. Aber ab und zu erwischt er doch mal eine japanische Infanterietruppe oder eine Kolonne und reißt gelbe Männer durch seine Kaffeebüchsen in den Tod. — —

VII. Kapitel.

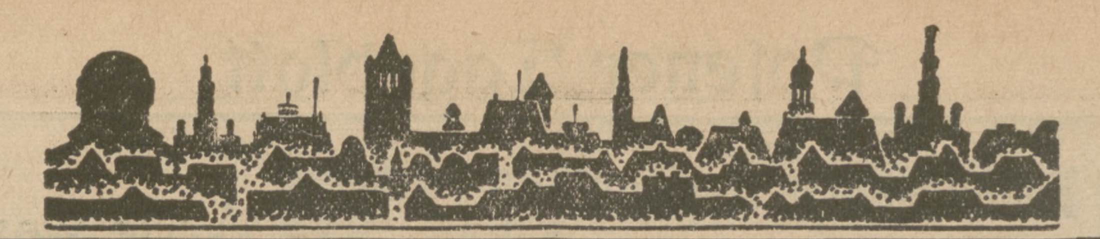
Sturm! Sturm!

Vom Beobachtungsstand aus schaut der Oberkommandierende der japanischen Landarmee nach der deutschen Festung hinüber.

Sein Blick sucht das Drahthindernis, die Infanteriewerke, diese Widerstandslinie, die jedem Angriff trotz bietet. Was nützen die Belagerungsgeschütze im Lauschangebirge, was nützen alle Vorarbeiten der Infanterie in dem schwierigen Gelände, was nützen alle Teilangriffe! Die Deutschen sind wachsam und zäh, die paar Mann da — — da mag man nicht drüber spotten. Viel japanisches Blut hat die Erde des deutschen Pachtgebietes schon getrunken.

Und nun gibt's nur noch eines: Einsatz, rücksichtsloser Einsatz. Sturm!

Wahrlich, die deutschen Männer in der Stellung waren nicht hinter Draht und Gräben, hinter Sandsäcken und Erdwällen geblieben.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 3. Oktober

Sonnenaufgang 5.56, Sonnenuntergang 17.26; Mondaufg. nach Mitternacht, Mondunterg. 15.38.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Cels. Heiter. Barometer 747. Südwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 3. Oktober — 0,36 Meter, gegen — 0,34 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 4. Oktober: Meist stärker bewölkt, später Eintrübung mit Regenfällen; Temperaturen wenig verändert; teilweise auffrischende südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Mittwoch: „Maria Stuart".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Peter und Migo".

Zirkus Staniewski:
Mittwoch: Zwei Vorstellungen, um 4.15 und 8.30 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Ist Lucie ein Mädel?".
Europa: „Revolte in Schanghai".
Gwiazda: „Ich und die Kaiserin". (Lilian Harvey.)
Metropolis: „Ist Lucie ein Mädel?"
Słońce: „Frühlingsparade".
Sfinks: „Tunichtgut aus Spanien".
Wilsona: „Warum ich gesündigt habe".

Himmelsrundschau für Oktober

Von Dr. Walter Plön

Der Oktober vereinigt die sinkenden Sommerbilder am westlichen Abendhimmel mit den prächtigen Winterkonstellationen am nächtlichen Osthorizont zu einem seltenen Anblick funkelnder Sternenpracht. Um 22 Uhr abends (Anfang des Monats um 23 Uhr, Ende bereits um 21 Uhr) gruppieren sich um den Scheitelpunkt des Firmaments das auffällige Bild der Kassiopeia in Gestalt eines W, der Rhombus, des Kepheus und die vereinigten Sterngruppen der Andromeda und des Pegasus. Da erstere unschwer als eine Deichsel, letztere als Kasten angesehen werden kann, hat man beiden den Namen „currus maximus" oder „sehr großer Wagen" gegeben. Unter ihnen nach Süden folgen Fische und Wassermann, noch tiefer der Walfisch und der Südliche Fisch, am Südosthorizont vervollständigt der Fluß Eridanus diese „wässerige" Himmelsgegend. Ihr hellster Punkt ist Fomalhaut, das Maul des Fisches", ein gelbfunkelnder Stern erster Größe, der nur im Oktober sich einigermaßen über die Horizontlinie erhebt. Neben der Leier mit der hellen Wega füllen den Westquadranten die Bilder Adler und Schwan; beider Hauptsterne Atair und Deneb stellen die Köpfe dieser Vögel dar, die senkrecht dem Zenith zuzufliegen scheinen. Im Nordosten ragen Schlangenträger, Herkules, Krone und Boot nur noch teilweise über den Gesichtskreis, im nächsten Monat verschwinden sie gänzlich. Großer und kleiner Bär mit dem sich zwischen ihnen durchwindenden Drachen sind die einzigen Beherrscher dieser Gegend. Im Osten schließt sich an die Andromedasterne der schöngeschwungene Bogen des Perseus an. Etwas tiefer funkelt Capella im Fuhrmann, und mit den darunterstehenden Ekliptikbildern Stier und Zwillinge kündet sich vollendes der Winter an. Aus den zur angegebenen Stunde dicht über dem Osthorizont stehenden Zwillingen ist in den Nächten um den 20. herum der Sternschnuppenschwarm der Oktobergeminiden zu erwarten, dessen Einzelschnuppen sich durch hohe Geschwindigkeiten auszeichnen.

Die Planeten befinden sich im Oktober nicht in besonders günstiger Beobachtungslage. Jupiter und Merkur bleiben überhaupt unsichtbar, und die übrigen großen Wandelsterne verlieren sämtlich an Sichtbarkeitsdauer wie an Helligkeit. Venus, mit zuletzt nur knapp einer Stunde Unterschied vor der Zeit des Sonnenaufgangs, kann kaum noch als Morgenstern angesprochen werden. Auch Mars ist erst nach Mitternacht zu erblicken. In der zweiten Morgenstunde kommt der rötliche Planet mit dem Bilde des Löwen über den Gesichtskreis. Am 4. steht die abnehmende Mondsichel in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Neptun, gleichfalls im Löwen, hat etwas spätere Aufgangszeiten als Mars. In der ersten Nachthälfte ist neben dem während der ganzen Dauer der Dunkelheit zu beobachtenden Uranus (im Bilde der Fische) Saturn als gelblich leuchtendes Scheibchen an der Grenze von Steinbock zum Wassermann zu sehen.

Die Sonne tritt am 24. aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpion. Die Tageslänge sinkt von 11 Stunden 36 Minuten am 1. auf 9 Stunden 50 Minuten am 31. d. Mts. Der Mond zeigt folgende Hauptlichtgestalten: Neumond am 8. um 16 Uhr 5 Minuten, Erstes Viertel am 15. um 20 Uhr 29 Minuten, Vollmond am 22. um 16 Uhr 1 Minute und Letztes Viertel am 30. um 9 Uhr 22 Minuten.

Einführung des Regierungskommissars

Gestern mittag wurde, wie wir bereits kurz meldeten, der neu ernannte kommissarische Stadtpräsident Oberst Więckowski auf einer feierlichen Sitzung des Magistrats in Gegenwart des Vizewojewoden Kaucki und des Chefs der Selbstverwaltungsabteilung der Wojewodschaft, Herrn Trzciński, in sein Amt eingeführt. Die Magistratsbeisitzer der Nationaldemokraten waren zu diesem Akt nicht erschienen. Nachdem Stadtrat Dr. Szulc das neue Stadtoberhaupt begrüßt hatte, nahm der Vizewojewode Kaucki den Amtseid des Regierungskommissars entgegen. Auf die Ansprache des Vizewojewoden antwortete der neue Stadtpräsident, daß er sich auf dem ihm anvertrauten Posten allen gegenüber von Loyalität leiten lassen werde. Dabei wolle er stets im Sinne der Richtlinien seines Lehrers, des Marschalls Piłsudski, handeln. Zum Schluß widmete er noch einige Worte dem bisherigen Stadtpräsidenten Ratajski, dessen Verdienste um die Stadt er besonders hervorhob.

Verband Deutscher Katholiken

Vortrag über Erziehungsfragen — Löns-Feier

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen hielt am vergangenen Sonntag um 5 Uhr nachmittags ihre erste Versammlung nach der Sommerpause in der Grabenloge ab. Eingeleitet wurde sie mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'". Hierauf widmete der Vorsitzende dem am 20. September verstorbenen Lehrer Gregor Snowadzki einen warmen Nachruf, den die Versammlung stehend anhörte, und der mit einem stillen Gedenken für den Toten endete. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge, und zwar 1. über Erziehung, ihr Wesen, ihr Aufgabe und Grenzen und 2. ein Lichtbildervortrag über Hermann Löns, den deutschen Heidedichter.

Herr Rektor Nitsche führte in seinem Vortrage etwa folgendes aus: „Das Problem der Erziehung hat von jeher die edelsten und größten Geister bewegt. Kein Geringerer als Kant hat in dieser Frage die bedeutendste Angelegenheit gesehen, mit der sich die nachdenkenden Menschen beschäftigen sollten. Das hängt mit der Aufgabe zusammen, die der Erziehung zufällt. Ihr Ziel ist die

harmonische Emporbildung aller seelischen Anlagen und Kräfte.

Die Tätigkeit des Erziehers ist mit der Arbeit eines Gärtners zu vergleichen. Durch Gewöhnung muß zunächst das Kind nachahmend das gute Beispiel und Vorbild seiner Umgebung aufnehmen. Sie gibt im ersten Kindesalter die feste Grundlage für die innere und äußere Lebensgestaltung. Der Hauptanteil dieser gewöhnenden Erziehung fällt der Mutter zu. Ihr Einfluß auf die weitere seelische Entwicklung des Kindes ist ein großer. Gewöhnung leitet allmählich über zur eigentlichen Erziehung, die sich bewußt an die Mithilfe des Erziehenden wendet. Es werden ihm Ziele gesteckt, die er erreichen soll durch Steigerung oder Unterdrückung seiner eigenen Anlagen und Triebe. Es wird dabei von dem Erziehenden Selbstüberwindung und Selbstverleugnung verlangt.

Willensschulung und Charakterbildung sind wichtige Aufgaben jeder Erziehung.

Ausschlaggebend ist das Verhältnis zwischen Zögling und Erzieher. Derjenige Erzieher hat die größte Aussicht auf Erfolg, der die Zuneigung seiner Schüler besitzt. Hier spielt die Autorität eine große Rolle. Es ist das Gefühl der natürlichen Hochachtung, das der junge Mensch vor der Persönlichkeit, dem Wissen und Können seines Erziehers empfindet. Der Erzieher darf sich die Autorität nicht leichtsinnig verscherzen. Erziehung hat keine Allgewalt. Ihr sind ernstliche Schranken gesetzt. Jeder Mensch bringt bestimmte Anlagen und Talente mit auf die Welt, die sich nach eigenen Gesetzen entfalten. Erziehung kann sie wohl fördern oder hindern, aber beispielsweise niemals schlechte Anlagen völlig austilgen. Dazu kommt die Tatsache der Vererbung. Sie zieht der Erziehung besondere Grenzen. Auch die Umgebung, das soziale Milieu, spielt eine große Rolle in der Erziehung. Hier vermögen allzu oft schädliche Einflüsse jede Erziehungsarbeit zu lähmen. Der Erzieher muß die Eigenart des Kindes kennen, um seine organische Entwicklung in die rechten Bahnen zu leiten. Trotz der verschiedenen Hindernisse darf aber der Erzieher den Mut nicht sinken lassen. Er gleicht dem Sämann, der unbekümmert seinen Samen ausstreut. Was davon in den Herzen junger Menschen aufgeht, steht allein in Gottes Hand. Wenn auch manches Samenkörnlein verloren geht, so darf er doch hoffen, daß ein Teil davon auf guten Boden fällt und dort vielfältige Frucht bringt."

Nach einer kurzen Pause fand dann ein Lichtbildervortrag zum Gedächtnis an den Tod von Hermann Löns statt. Lehrer Illgen sprach an der Hand von 51 Lichtbildern über Löns als Menschen, Dichter und Naturfreund. Die Ausführungen des Vortragenden waren umrahmt von Löns-Gedichten und -liedern; erstere brachte Frau Kroll, letztere Herr Witt recht stimmungsvoll zu Gehör.

Eine dankbare Zuhörerschar folgte beiden Vorträgen mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Vorsitzende schloß die Monatsversammlung mit warmen Dankesworten an die Vortragenden.

Spende für „Deutsche Nothilfe"

Anläßlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums spendete Herr Glasermeister Fritz Schmidt, Ritterstraße, in hochherziger Weise für die „Deutsche Nothilfe" den Betrag von 100 Złoty. Dem edlen Spender sagt der Wohlfahrtsdienst herzlichsten Dank!

Weniger Kraftwagen in der Wojewodschaft

Aus der letzten amtlichen Statistik geht hervor, daß die Zahl der Autos und anderer mechanischer Fahrzeuge in der Wojewodschaft Posen in der Zeit von Juli 1933 bis Juli 1934 von 5615 auf 5443 gefallen ist. Aus derselben Statistik ist zu ersehen, daß es in der Posener Wojewodschaft am 1. Juli 1934 (in Klammern die Daten vom gleichen Tage des Vorjahres) Nichterwerbs-, Privat- und Amtskraftwagen 2566 (2341), Autodroschken 607 (674), Autobusse 169 (246), Lastautos 686 (785), Motorräder 1303 (1467), andere mechanische Fahrzeuge 112 (102) gab.

Wagte sich der Japaner vor, grub er sich heran unter dem Schutze des unablässigen Feuers seiner Geschütze, befestigte er den gewonnenen Boden mit Gräben und M. G.'s, so gab es in der Nacht bestimmt eine tödliche Ueberraschung.

Stille sammetweiche Nacht, mondlos — — der kleine japanische Infanterist hockt vorn im Postenloch, lugt unentwegt in die Dunkelheit.

Nerven kennt er nicht, aber Erinnerungen. Ab und zu wandern die Gedanken eben doch hinüber zu dem sonnigen Land der Kirschblüte, zu der leichten Hütte, in der eine zierliche Frau wartet — wartet, daß Kiautschou genommen wird, daß der Krieg zu Ende geht — —

Er reißt die Augen auf. War da vorn nicht ein Geräusch, ein Huschen, ein leises Klirren?

Sacht hebt er sich über der Deckung — — dann sind plötzlich dunkle Schatten über ihm — — er reißt das Gewehr hoch — der Zeigefinger zieht den Drücker — —

Der Alarmschuß kracht. Dann sinkt der Posten zu Boden.

„Weiter! Los! Ran!"

Sie sind noch nicht ganz wach geworden in der japanischen Vorpostenstellung, da sind die Deutschen schon über ihnen. Mann gegen Mann, ein heißes erbittertes Ringen.

Leuchtraketen, Alarmschüsse, Trillerpfeifen, Hornsignale.

„Die Deutschen kommen, die Deutschen — —"

Zu spät — — — die blitzschnelle gewaltsame Erkundung ist geglückt, das eben erst neugewonnene japanische Vorfeldwerk genommen, zerstört — — die deutschen Männer längst wieder in Deckung.

Und wieder müssen die Japaner buddeln, graben, Meter um Meter sich heranmachen an das deutsche Drahthindernis, immer wieder bedroht durch blitzschnelle deutsche Ausfälle, durch den Eisenhagel aus den deutschen Forts — — —

Und sie mußten stürmen, stürmen gegen das deutsche Drahthindernis, Regimenter gegen Kompagnien.

Hell gellt das „Bansai! Bansai!" durch die dünne Luft, wenn die braunen Sturmkolonnen der Japaner anrennen, wenn die Bajonette auf den Gewehrläufen blitzen. Weit voranspringend — auf — nieder — auf — nieder — führt der Samurai die Söhne des Mikado gegen das Drahthindernis, gegen den Stahl speienden Wall.

Die Männer dahinter, gehärtet seit Wochen in diesem zähen, täglichen und nächtlichen Ringen, sind kühl geblieben bis ins tiefste Herz hinein. Unablässig hämmert das M. G., ruhig legen sie das Gewehr an die Wange, zielen über Kimme und Korn, nehmen Druckpunkt, ziehen langsam durch — — — — genau wie sie es einst auf dem Exerzierplatz gelernt haben. Deutsche Feuerdisziplin, Geistesgegenwart, Ruhe, nochmals Ruhe, eiserne Ruhe — — auch hier schaffen sie es wieder, auch dem kriegsgeschulten japanischen Gegner gegenüber.

Mancher japanische Sturmangriff bricht im Feuer zusammen — —

Aber die Männer, die da drinnen in der Festung die Geschicke Tsingtaus, seine Verteidigung, Versorgung und Ernährung leiten, wissen, daß sich die kleine deutsche Besatzung von viertausend Mann nicht ewig wird halten können, gegen einen zehn- bis zwölffachen Feind, gegen den ungeheuren Aufwand von Geschützen, Munition und Material, den man gegen Kiautschou aufgeboten hat.

Eines Tages muß die Munition hier zu Ende gehen, eines Tages wird es nicht mehr möglich sein, die Verteidiger zu ernähren, eines Tages wird der Stahlregen Stellung um Stellung, Geschützstand um Geschützstand zerstören, die Mannschaften dezimieren, eines Tages wird der eiserne Griff Japans das kleine deutsche Kiautschou erwürgen.

Aber sie wissen auch, daß sie zu ihrem Wort stehen werden bis zum letzten Augenblick, zu dem Wort ihres Gouverneurs:

„Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten."

Es geht schon auf das Ende des Oktober zu. Man hat die japanische Stellungen wachsen sehen, man sieht, wie die Geschützstände der Gegner sich mehren von Tag zu Tag, man fühlt täglich, wie das Bombardement auf Stadt und Festung sich verstärkt, vom Lande und von der See aus.

Noch sind die Verluste an Menschenleben erstaunlich gering, man muß mit deutschem Blut geizen, jedes deutsche Leben so teuer wie möglich verkaufen. Aber, trotz allem, bald wird Kiautschou sturmreif sein, reif für den großen, den letzten Sturm — —

Noch einmal, gerade zur rechten Stunde, kommt eine drahtlose Botschaft aus dem fernen Deutschland. Der oberste Kriegsherr gedenkt der einsamen Verteidiger deutscher Erde in Fernost.

„Mit mir blickt das gesamte deutsche Vaterland mit Stolz auf die Helden von Tsingtau, die getreu dem Wort des Gouverneurs ihre Pflicht erfüllen. Seien Sie meines Dankes gewiß."

Da heben sich die Köpfe noch trotziger, da schlagen die Herzen höher, da leuchtet es in den Augen.

Viel Worte machen sie nicht, nur die Fäuste klammern sich fester um den Gewehrkolben, um Degengriff und Pistolenkolben, nur die Augen blicken grimmiger auf die Geschützrohre und hinüber zu den Lauschanbergen, hinaus auf die See, wo die fremden Kreuzer liegen — — —

Mögen sie kommen!

Das Ende des Oktober kam nahe, die Uhr des Schicksals stand für die deutsche Festung auf fünf Minuten vor zwölf.

Aber für Hunderte und Aberhunderte von denen da drüben auch!

VIII. Kapitel.

Torpedoboot S. 90 durchbricht die Blockade.

Torpedoboot S. 90 liegt ruhig in der Bucht. Kein Rauch ist über ihm. Nichts regt sich auf dem schlanken, langgestreckten Schiffskörper als die übliche Wache. Der Rudergast scheint vor sich hinzuträumen. Vorn lehnt ein Offizier an einer der flinken 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen.

Es ist so still und friedlich in der Bucht, als ob gar kein Krieg wäre.

Nur die Schatten der feindlichen Torpedoboote am Horizont erinnern daran, daß S. 90 im Kreis einer zu Wasser und zu Lande blockierten Festung liegt.

Torpedoboote und dahinter die Kreuzer und Panzerschiffe.

Irgendwo flüstern zwei.

„Du, Korl, ick gleuw, hüt Nacht givt dat noch wat rut for'n Japs. Umsünst liegt wi nich in Bereitschaft!"

(Fortsetzung folgt)

Eigentumsrecht an Einzelwohnungen

Der Ministerrat hat den Entwurf eines Dekrets beschlossen, das die Frage der Eigentumsverhältnisse an einzelnen Wohnungen regeln soll. Das Dekret ist dadurch eine Notwendigkeit geworden, daß in den letzten Jahren in Polen zahlreiche große genossenschaftliche Wohnbauten errichtet worden sind, in denen die Genossenschafter an einzelnen Wohnungen Eigentumsrechte erworben haben. Das Dekret regelt insbesondere das Problem der Aufnahme von Hypotheken auf solche Einzelwohnungen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet, worauf nochmals hingewiesen sei, am morgigen Donnerstag um 8 Uhr abends im Physiksaale des Schiller-Gymnasiums einen von Herrn Magister Richard Schulz gehaltenen Lichtbildervortrag mit Experimenten über das Thema „Plauderei über einige physikalische Paradoxa". Gäste herzlich willkommen.

Eine interessante Wendung hat jetzt die Angelegenheit der beiden nationaldemokratischen Stadtverordneten Pieſtrzyński und Dankowski genommen, die bekanntlich wegen Uebertritts zum Lager der nationaldemokratischen Jungpolen ihre Mandate niedergelegt hatten. Wie verlautet, ist der Beschluß des Posener Magistrats, der die Niederlegung gestattete, nunmehr vom Wojewodschaftsamt angefochten worden. Dieses sieht in dem Konflikt der beiden Stadtverordneten mit der nationaldemokratischen Stadtparlamentsgruppe keinen triftigen Grund dafür, daß die erwähnten Stadtverordneten von der Pflicht der Ausübung ihres Mandats bis zum Ende der Kadenz befreit werden könnten.

Zum Ausflug nach Ungarn. Anläßlich der Landwirtschaftsausstellung und der „Woche ungarischer Arbeit" in Budapest haben die polnischen Behörden eine beschränkte Anzahl von Pässen nach Ungarn freigegeben, die bei einer Ausfahrt bis spätestens 6. Oktober gültig sind. In der Nacht zum 6. Oktober verläßt der Ausflugszug der polnisch-ungarischen Vereinigung die Stadt Posen zu einer fünftägigen Reise. Die Reisekosten belaufen sich auf insgesamt 290 Zloty. Meldung von Ausflugsteilnehmern im Reisebüro „Orbis".

Der Höchstpreis für Petroleum im Kleinhandel ist auf 50 Groschen für ein Liter festgesetzt worden und verpflichtet vom 3. Oktober ab. Ueberschreitungen dieses Preises werden bestraft.

Vom Leoparden geohrfeigt. Zygmunt Nowakowski aus Znin, der nach Posen gekommen war, um in der Elektrotechnik ein Examen abzulegen, begab sich mit Kollegen in den Zoologischen Garten. Vor dem Leopardenkäfig begann er das sonst zahme Tier zu streicheln, was sich der Leopard auch eine längere Weile gefallen ließ. Plötzlich aber erhob er sich und schlug dem Leichtsinnigen mehrmals mit der Tatze ins Gesicht. Die scharfen Krallen zerrissen dem jungen Manne beide Lippen, so daß er, heftig blutend, vom Arzt der Rettungsbereitschaft behandelt werden mußte.

Ueberfahren. An der Kreuzung der St. Martin-Straße mit der Wysoka wurde der 9jährige Leonard Sierkowski von einem Auto überfahren. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch sowie einen Bruch des Schlüsselbeins und wurde in bedenklichem Zustande ins St. Joseph-Krankenhaus gebracht. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Wochenmarktbericht

Das warme, sonnige Herbstwetter brachte dem heutigen Markttag einen guten Besuch. Auch die Nachfrage ist jetzt nach dem Monatsersten wieder lebhafter, das Warenangebot in jeder Weise reichhaltig und die Auswahl groß. Die Preise für Molkereiprodukte waren folgende: Tischbutter 1.20—1.30, Landbutter 1.10, Weißkäse 25—40, Milch das Liter 18, Sahne pro Viertelliter 25—35, die Mandel Eier kostete 1.10—1.30 zł. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nachstehende: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 50—90, Kalbfleisch 50 bis 1.20, Hammelfleisch 60—1.20, roher Speck 60—70, Räucherspeck 90, Schmalz 0.90—1.00, Gehacktes 60—70, Schweine- und Rindsleber 50 bis 70, Kalbsleber 1.20—1.30 zł. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 0.70 bis 3.50, Enten 1.50—3, Gänse 3.50—5, Puten 2—5, Tauben das Paar 1—1.30, Rebhühner das Paar 2.20—2.40, Kaninchen 0.50—3, Perlhühner 1.50 bis 3 zł. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 5—15 pro Pfund, Kartoffeln kosteten 3 Pfd. 10, der Zentner 2.40—2.60, Schnittbohnen 10—20, Mohrrüben pro Bd. 5 bis 10, Kohlrabi pro Bd. 10, Spinat 10—15, Grünkohl 10, Sellerie 10—20, Radieschen 10, rote Rüben 5, Zwiebeln pro Pfd. 10, Rotkohl 25 bis 35, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 20—40, Blumenkohl 20—80, Salat 10, saure Gurken das Stück 5—15, reife Gurken 10—15, grüne Gurken die Mandel 40—50. Für Aepfel zahlte man je nach Qualität 5—30, Birnen kosteten 15—40, Preißelbeeren 50, Pflaumenmus 80, ausländische Weintrauben 1.20—1.30, Zitronen das Stück 10 bis 15, Backobst das Pfund 80, Wachsbohnen 25 bis 35, Perlzwiebeln das Pfund 40, Pfeffergurken 1.20, Pflaumen 60, Backpflaumen 1 bis 1.20, weiße Bohnen 30, Erbsen 20—25, Schoten 50, Salatkartoffeln 10, Sauerkraut 10—15, Kürbis 5—10, Hagebutten 20—25, Sauerampfer 10, Walnüsse 1, Grünlinge 40—50, Steinpilze 30 bis 80. — Die Fischstände zeigten ein mäßiges Angebot zu nachstehenden Preisen: Hechte 1.20 bis 1.50, Schleie lebend 1.20—1.30, tot 1, Karpfen 1.40, Aale 1.50—1.60, lebd. Bleie 80, Zander 2, Barsche 70—90, Weißfische 30—80, Salzheringe 10—15 d. Stück, Matjesheringe 25—40, Krebse pro Mandel je nach Größe 0.50—3.00. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Versammlung der Obstgartenbesitzer

* In diesen Tagen wurde von dem Direktor der Wollsteiner staatlichen landwirtschaftlichen Schule, Herrn Perek, in die Aula eine Versammlung der Obstgartenbesitzer einberufen. Als Redner waren die Herren Ing. Hellwig und Ing. Rodowicz aus Posen erschienen. Herr Ing. Hellwig führte in seinem Vortrage aus, wie notwendig in unserem Kreise der Bau einiger Kühlhallen zur Aufbewahrung leicht verderblicher Produkte sei. Die in diesen Kühlhallen aufbewahrten Erzeugnisse halten sich bis zur nächsten Ernte frisch, und damit ist dem Verkäufer Gelegenheit gegeben, seine Produkte bis zu einem günstigeren Verkaufstermin aufzubewahren. Herr Ing. Rodowicz führte anschließend den Versammelten einige einfache Baupläne vor Augen und erklärte den Bau verschiedenartiger Kühlhallen. Der diesen Vorträgen folgenden Diskussion konnte man entnehmen, daß das Interesse für den Bau solcher Kühlhallen sehr groß ist, daß aber an einen Bau in dieser schweren Zeit nicht zu denken sei. In dieser Angelegenheit antwortete noch einmal Herr Ing. Hellwig, daß sich die Großpolnische Landwirtschaftskammer zur Erlangung von Baukrediten für diese Zwecke bemüht. Von einigen Anwesenden wurde die Frage aufgeworfen, ob die hiesige städtische Kühlhalle nicht zu obigen Zwecken gebraucht werden könnte. Auf diese Anfrage hin wurde von Herrn Ing. Rodowicz die Besichtigung der städtischen Kühlhallen vorgenommen, welche befriedigend ausfiel. Trotzdem unterstrich man aber doch, daß der Bau weiterer Kühlhallen im Gebiete unseres Kreises unbedingt nötig wäre. Nach Beendigung der Diskussion ergriff Herr Direktor Perek das Wort, welcher den Interessierten seine Mitarbeit beim Bau dieser Hallen anbot und des weiteren ausführte, daß die hiesige staatliche landwirtschaftliche Schule bereit sei, ständiger Mittler zwischen den Gartenbesitzern und der Großpolnischen Landwirtschaftskammer zu sein.

Nach Schluß der Versammlung besuchten beide Redner die Gärten bekannter hiesiger Obstzüchter, u. a. die Anlagen des Landwirtes Adolf Katzur in Mühlental, des Landwirtes Matysiak in Adolfowo und des Landwirts Wieczorek aus Tłoki.

Obigen Ausführungen wäre noch folgendes anzuschließen: Es ist sehr anerkennenswert und verpflichtet die hiesigen Gartenbesitzer zu Dank an die Großpolnische Landwirtschaftskammer, daß dieselbe gerade unseren Kreis, welcher eine führende Stellung in der polnischen Obsterzeugung einnimmt, als ersten des gesamten Staatsgebietes ausersehen hat, um mit dem planmäßigen Bau von Kühlhallen zu beginnen.

* **Ihren 80. Geburtstag** kann am heutigen Donnerstag Frau verw. J. Adam aus Wollstein begehen. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch vollkommen rüstig. Wir gratulieren.

Rawitsch

— **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Tage kann Herr Fleischermeister Karl Willner mit seiner Ehefrau auf 25 Jahre glücklicher Ehe zurückblicken.

— **Schweinepest.** Der Herr Starost gibt bekannt, daß auf dem Gehöft des Antoni Kolodziejczak in Kröben, Kr. Gostyn, das Auftreten der Schweinepest amtlich festgestellt worden ist. Dieselbe Krankheit ist auf dem Dominium Kutlinów, Kreis Krotoschin, erloschen. Auch auf dem Gehöft des Wojciech Krieranczyk in Wymysłowo, Kr. Gostyn, ist die Schweinepest und -seuche erloschen.

Kobylin

— **Jahrmarkt.** Am Dienstag, 9. Oktober, findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Kempen

wg. **Interessante Ausgrabungen.** Bei Erneuerung der Brücke über den Niesob, zwischen Podzamcze und Wieruszów, stießen Arbeiter auf eine Holzkiste, in der sich Porzellan, Bücher und ein silbernes Eßbesteck vorfanden. Diese Gegenstände wurden als das Eigentum des früheren Gutsbesitzers Radziejewski in Teklinow erkannt, die vor mehreren Jahren auf geheimnisvolle Weise gestohlen worden waren. Ferner stieß man auf eine Wohnstätte, die auf einem Pfahlrost aufgebaut war und zeitgeschichtliche Gegenstände enthielt, u. a. ein zweischneidiges Schwert. Die in zwei Meter Tiefe liegenden, mächtigen Eichenstämme und die ausgegrabenen Knochen und Hörner von Elentier und Auerochs zeugen davon, daß einst undurchdringliche Wildnis in dieser Gegend herrschte.

Birnbaum

Tag der Feuerwehr. Am Sonntag fand hier eine Zusammenkunft der gesamten Feuerwehren unseres Kreises statt. Auf besondere Einladung hatten auch die deutschen Wehren aus Meseritz, Waitze, Klein-Krebbel und Prittisch Abordnungen gesandt. Vormittags fand im Lokale von Wróż die offizielle Eröffnung und Begrüßung statt, an die sich eine Parade auf dem Marktplatz anschloß, die der Herr Starost abnahm. Nachmittags fanden dann vor dem Spritzenhause Uebungen statt, aus denen die Birnbaumer Wehr mit 50 Punkten Vorsprung vor Zirke als Sieger hervorging. Die reichsdeutschen Wehren beteiligten sich nicht an den Uebungen. Der Abend vereinigte alle Teilnehmer noch einige Stunden. Die reichsdeutschen Gäste fühlten sich in unserer Stadt sehr wohl und fuhren befriedigt wieder in ihre Heimat zurück.

Auf der Suche nach dem unbekannten Olympiamann. Das hiesige Kommando der PW. veranstaltete am Sonntag im Städtischen Stadion leichtathletische Wettkämpfe, an denen alle sportliebende Vereine des Kreises teilnahmen. Auch der deutsche Männer-Turnverein war mit vier Mann vertreten. Von den fünf Konkurrenzen konnte der Männer-Turnverein die besten Leistungen erzielen, und zwar im Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung und 100 Meter-Lauf; im 800 Meter-Lauf belegte er den zweiten Platz.

Inowrocław

z. **Photographisches Atelier ausgebrannt.** In der Nacht zum Montag entstand aus bisher unbekannter Ursache im Photoatelier von Hulisz Feuer aus, durch das die Atelierräume vollständig ausgebrannt wurden. Nach halbstündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

z. **Der Verein für Kunst und Wissenschaft** veranstaltete am Sonnabend in den Räumen der früheren Loge zum zweiten Male seit Bestehen ein geselliges Beisammensein, zu dem sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen erfreute der Männergesangverein durch zwei Lieder, worauf das Theaterstück „Kunz — Schneidermeister auf dem Kaiserhof" zur Aufführung gelangte. Die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Darauf trat der Tanz in seine Rechte.

Samter

hk. **Verirrtes Kind.** Eines Abends stand auf dem Marktplatz ein etwa 4 Jahre altes Kind, das weinend seine Eltern suchte. Der kleine Knabe hatte ein braunes Kleidchen, braune Strümpfe und Schuhe an. Bis auf weiteres ist das Kind bei Frau Frank untergebracht.

hk. **Die diesjährige Zuckerkampagne.** Am 20. Oktober beginnt hier die diesjährige Zuckerkampagne, wodurch wieder einer Reihe von Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst gegeben ist. Die Flockerei der hiesigen Zuckerfabrik ist seit 21. d. Mts. bereits im Vollbetrieb und verarbeitet im Laufe einiger Wochen 50 000 Zentner Kartoffeln. Es ist aber anzunehmen, daß sich diese bisher zur Verarbeitung angemeldete Ziffer noch vergrößern wird, da nach den derzeitigen Preisen für Fabrikkartoffeln das Trocknen der Kartoffeln zu Flocken und Verwendung als wirtschaftseigenes Futter rentabler erscheint.

Ostrowo

§ **Festnahme von Polizistenmördern.** Anfang September ist der Polizist Stachelski ermordet worden. Da es bereits der vierte Polizist ist, der in der Umgegend ermordet aufgefunden wurde, wurden besonders strenge Ermittlungen angestellt, die auch von Erfolg gekrönt wurden. Jetzt hat man die beiden Mörder ergriffen; es sind dies zwei bekannte Banditen und Einbrecher namens Wasilewski und Banasiak, die beide in Untersuchungshaft genommen wurden.

Bromberg

y. **Deutscher Abend.** Mit einer „fröhlichen Liliencron-Feier" unter der Losung „Und bekränze auch dein Herz" wurde im großen Saale des Zivilkasinos die neue Reihe der Deutschen Abende eröffnet. In einem fesselnden Vortrage gab der Veranstalter Willi Damaschke ein getreues Lebensbild des großen Mannes, und die zahlreichen Rezitationen, führten nicht nur in Liliencrons fruchtbare Heide-, Kriegs- und Liebespoesie ein, sondern brachten, da auch noch die erschütternden Hungerbriefe verlesen wurden, den Menschen Liliencron den Herzen besonders nahe. In deklamatorischer Hinsicht bildete die wuchtige Ballade „Pidder Lüng", die Liliencrons Verwurzelung in deutschem Rasseerbgut am schönsten in Worte kleidet, den Höhepunkt. Zwischendurch brachte Ilse Roß passend gewählte Geigensoli, die von Frl. Klein verständnisvoll begleitet wurden, zum Vortrage. Der große Zuspruch, den dieser erste Deutsche Abend fand, beweist überzeugend, daß in der Bromberger deutschen Bevölkerung ein dringendes Bedürfnis nach ähnlichen kulturellen Veranstaltungen vorhanden ist.

Mogilno

ü. **Unfall mit Todesfolge.** Auf dem Gute Swierkowiec ereignete sich beim Kartoffelfahren ein tragischer Unfall. Der 48jährige Arbeiter Grześkowiak, Ernährer einer neunköpfigen Familie, stürzte auf dem Feldwege so unglücklich vom Wagen, daß ihm zwei Räder über die Brust gingen. Bewußtlos wurde er in seine Wohnung gebracht, wo er trotz ärztlicher Hilfe bald darauf verstarb.

ü. **Historische Funde.** Der Schulleiter Chmielnik in Polanowitz pflügte auf seinem Felde einen großen Stein aus, auf dem die Buchstaben P. A. S. und die Jahreszahl 1778 eingemeißelt sind. Gleichzeitig wurden fünf Münzen mit derselben Jahreszahl, ein Horn sowie kleinere Steinstücke und Glas mit verschiedenen Zeichnungen gefunden. Ferner traf man beim Graben einer Kartoffelmiete in der Nähe der Gebäude der Besitzerin Woźniak in einer Tiefe von 35 Zentimetern auf vier nebeneinander liegende Menschenskelette und ein Hundeskelett, die schon mehrere Jahrzehnte in der Erde gelegen haben dürften. Auf Anordnung einer gerichtsärztlichen Kommission wurden die Gebeine nach Tremessen in die dortige Leichenhalle befördert.

Gnesen

sp. **Falsche Aufkäufer.** Unter dem Vorwand, Aufkäufer von Hafer und Heu für die Militärverwaltung zu sein, besuchten dieser Tage drei bisher unbekannte Männer verschiedene Landwirte des Gnesener Kreises. Es gelang ihnen, dem Besitzer Lange aus Kamieniec 30 Zentner Hafer für 255 Złoty, dem Besitzer Konieczny aus Czulkowo 28 Ztr. Heu für 142 Złoty und dem Besitzer Riemer-Talsee 20 Zentner Heu für 92 Złoty abzunehmen. Hafer und Heu wurden beim hiesigen Infanterie- bzw. Artillerie-Regiment abgeliefert. Als die Landwirte auf den Kanzeleien ihr Geld abheben wollten, wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß die Beträge bereits kassiert worden waren. Die falschen Aufkäufer hatten sich inzwischen zum Nachsehen der betrogenen Landwirte aus dem Staube gemacht.

sp. **Von Banditen mißhandelt** wurde der Nachtwächter Nowak vom Rittergut Mielno. Er hatte bemerkt, daß sich drei Männer an der Scheune zu schaffen machten; auf seinen Anruf stürzten sich die Männer auf ihn, schlugen ihn zu Boden und entrissen ihm die Flinte. Darauf ergriffen sie die Flucht. Aus einer Entfernung von etwa hundert Metern gaben sie einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging, und warfen dann die Büchse ins Feld. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

sp. **Kirchendiebstahl.** Nach kurzer Zwischenzeit ist die hiesige Michaeliskirche wieder von Einbrechern heimgesucht worden. Den Dieben sind verschiedene goldene und silberne Opfergaben in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Städte-Boxkampf Breslau-Posen

Die deutschen Vertreter

Von der Breslauer Mannschaft starten: im Fliegengewicht: Basler, Schlesischer Meister, hat etwa ca. 50 Kämpfe hinter sich, die er fast alle gewann; ist ein fabelhafter Techniker. Er besiegte u. a. Sobkowiak (Poznań); im Bantamgewicht: Miner, Deutscher Meister und Kampfspielsieger 1934, absolvierte ca. 40 Kämpfe, wobei er nur eine Niederlage davontrug. Er besiegte u. a. Jelinek (Prag), Spodenkiewicz und Leszczyński (Lodz) und eine Reihe der besten deutschen Federgewichtler; im Federgewicht: Büttner II, der Bezirksmeister ist, und ca. 60 Kämpfe hinter sich hat, von denen er 40 gewann. Er schlug u. a. Wozniakiewicz (Lodz); im Leichtgewicht: Büttner I, viermaliger Schlesischer Meister mit ca. 90 Kämpfen, siegte über Warecki, Zieliński, Anioła und Bąkowski (Polen) und den bekannten Bartneck (Breslau), ist neben Miner der stärkste Mann der Breslauer; im Weltergewicht: Schmidt, Schlesischer Meister, hat über 40 Kämpfe, davon nur 5 verloren; ein sehr hart schlagender Tempoboxer; im Mittelgewicht: Kernke, eine Hoffnung des deutschen Boxsports mit ca. 40 Kämpfen. Am Anfang seiner Laufbahn verlor er gegen Chmielewski (Lodz) nach großem Kampf; im Halbschwergewicht: Kreisch, Schlesischer Meister, schlug u. a. den deutschen Heeresmeister Lachmann, ist ein schlagstarker Fighter; im Schwergewicht: Kosubek, Bezirksmeister, schlug u. a. Eger (Prag), den deutschen Heeresmeister Schade und Krenz (Lodz), gewinnt meistens durch Knockout.

Tabellenschwankungen im Gordon-Bennett-Rennen

Nach den letzten Berechnungen des Sportausschusses des Gordon-Bennett-Fluges haben die deutschen Ballone „Deutschland", „Wilhelm von Opel" und „Stadt Essen" den 11., 12. und 14. Platz eingenommen, sind also wieder zurückversetzt worden. Die amtlichen Ergebnisse werden freilich erst am 4. Oktober veröffentlicht. Die Preisverteilung findet zwei Wochen nach der Veröffentlichung statt. Zurzeit prüft der Ausschuß noch die Frage der Wertung des Ballons „Polonia", der auf einem finnischen See niederging und den Barographen verlor. Unter Umständen kann infolgedessen der Ballon „Polonia", der jetzt hinter „Belgica" den vierten Platz inne hat, nicht gewertet werden.

Neunter Renntag

Der morgige Donnerstag bringt u. a. ein Flachrennen über 1600 Meter, zu dem elf Pferde genannt sind, unter denen ein Favorit sich schwer herausfinden läßt. Die Rennleitung gibt bekannt, daß vom 7. Oktober ab die Rennen schon um 2 Uhr nachm. beginnen.

Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Zu den Posener Gaststätten, die auch von Deutschen gern besucht werden, gehört die ehemalige „Bauhütte" (jetzt Restauracja Jabłońskiego) in der ul. Sew. Mielżyńskiego. Dort hat sich dieser Tage ein unerhörter Vorfall ereignet. Ein älterer deutscher Gast, der in dem genannten Lokal täglich seine Mahlzeiten einzunehmen pflegt, also dessen guter Kunde ist, machte den Bierausschänker, einen etwa 25jährigen jungen Mann darauf aufmerksam, daß das Bier nicht kalt genug sei. Es schloß sich hieran ein kurzer Disput, den der Herr Zapfer kurzerhand damit beendete, daß er den um drei Jahrzehnte älteren deutschen Gast, der die polnische Sprache nicht beherrscht, mit den Worten anschnauzte: „Sprechen Sie mit mir polnisch und nicht deutsch!" Kommentar überflüssig. *

Banditenüberfall auf ein amerikanisches Gasthaus

New York. Eine Verbrecherbande überfiel in der Nähe von St. Jacobs ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück saßen. Alle vier gehorchten sofort dem Rufe „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson jedoch, der sich nicht ohne Widerstand berauben lassen wollte, griff zum Revolver und tötete einen der Banditen. Es entstand ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause benutzten die Verbrecher, um einen der wehrlosen Gäste und einen alten Mann, der ahnungslos das Haus betrat, zu erschießen. Der Gastwirt nahm darauf den Kampf mit frisch geladenem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hierauf traten die Banditen den Rückzug an und fuhren unter Mitnahme ihrer beiden toten Spießgesellen in ihrem Kraftwagen davon. Vor einem Krankenhaus hielten sie einen Augenblick warfen die Leichen auf das Pflaster und machten sich dann aus dem Staube.

Was bringen Wolkenkratzer ein?

In der Universität New York wird u. a. nicht nur die Kunst des Wolkenkratzerbaues gelehrt: es werden auch unter Leitung eines bekannten Professors Berechnungen darüber angestellt, wie solche turmhohen Gebäude möglichst ertragreich gestaltet werden können. Wie die amerikanische Presse unter Bezugnahme auf jenen „Wolkenkratzerprofessor“ erklärt, hat dieser errechnet, daß jenseits einer gewissen Grenze jedes zusätzliche Stockwerk den Ertrag des betreffenden Gebäudes verringert. Ein Wolkenkratzer von acht Stockwerken bringt 4,22 Prozent ein; ein solcher von 15 Stockwerken etwa 6,44 Prozent. Bei 30 Stockwerken wurde die Ertragsfähigkeit mit 8,5 Prozent errechnet, bei 50 Stockwerken mit 9,87 und bei 65 Geschossen mit 10,25 Prozent. Darüber hinaus aber zeigt der Ertrag eines Hochhauses wieder eine absteigende Kurve. Denn ein Gebäude von 75 Geschossen bringt nur mehr 10 Prozent ein. Der Ertrag fällt bei 100 Geschossen auf 7,01 Prozent. Bei 130 Geschossen wäre er fast gleich Null. Es versteht sich von selbst, daß die Berechnungen des Professors in der Hauptsache nur theoretischen Wert besitzen. Wolkenkratzer über eine bestimmte Höhe hinaus zu bauen, verbietet sich aus gewissen Gründen von selbst, die nicht nur einem Theoretiker der Baukunst, sondern auch jedem Laien einleuchten dürften.

Schweres Bergwerkunglück in Japan

Tokio. Wie die Telegraphenagentur Nippon-Depo meldet, ereignete sich in einem Bergwerk der Provinz Fukushima eine Explosion, bei der 26 Arbeiter den Tod fanden.

Heimkehr der deutschen Segelflieger aus Finnland

Stettin. Mit dem Dampfer „Ariadne“ trafen hier die Mitglieder der deutschen Segelfliegerexpedition aus Finnland ein. Graf Ysenburg hob im Gespräch mit Pressevertretern besonders hervor, daß die Aufnahme der deutschen Segelflieger in Finnland überaus herzlich war. Schon die erste Veranstaltung auf dem Flugplatz bei Helsingfors war ein voller Erfolg. Neben den Angehörigen der deutschen Kolonie waren fast alle Mitglieder der finnischen Regierung auf dem Flugplatz erschienen. Vom ersten Tage an war auch das Interesse der finnischen Wissenschaftler und Flieger sehr stark. Wo Garnisonen vorhanden waren, stellte Militär die Nachtwachen bei den Segelflugzeugen; in anderen Städten übernahm die finnische Bürgerwehr den Wachdienst. Graf Ysenburg betonte weiter, daß das Ziel, das sich die deutsche Segelfliegerexpedition gesteckt habe, durchaus erreicht worden sei; vor allen Dingen sollte gezeigt werden, daß bei den in Finnland vorhandenen Fernen die Sgelfliegerei durchaus möglich ist, um der Segelfliegerei auch in Finnland Anhänger zu gewinnen. Besonders wurde durch das vorgeführte Modellfliegen die Schuljugend stark interessiert.

Luftfahrt-Chronik

Dreizehn Stunden schneller

Dem jungen australischen Flieger James Melrose gelang es, die Flugstrecke von Australien bis London um 13 Stunden schneller zurückzulegen als der gegenwärtige Weltrekordinhaber. Der Rekordinhaber Jim Mollison benötigte für die gleiche Flugstrecke 8 Tage und 22 Stunden. Die Leistung James Melroses wird freilich nicht als Rekord gewertet, da sein Flug nicht als Rekordversuch gemeldet war.

Rekord im Geschwaderflug

Den Beweis hoher Leistungsfähigkeit lieferte dieser Tage ein aus 30 Flugmaschinen bestehendes Brigadegeschwader, das in Udine in geschlossener Formation um 10.10 Uhr startete und um 11.45 Uhr wohlbehalten in Rom landete. Es hatte die 520 Kilometer lange Strecke in nur einer Stunde 35 Minuten mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 330 Kilometern durchflogen. Die mit einem 650 PS starken Fiat-Motor ausgestatteten Jagd-Flugzeuge erreichen eine Höchstgeschwindigkeit von 380 Kilometern in der Stunde.

Flugzeug begegnet einem Meteor

Ein aufregendes Erlebnis hatte die Besatzung eines mit 13 Passagieren besetzten großen Verkehrsflugzeuges, das sich auf dem Fluge nach Oakland in Kalifornien befand. Kurz vor der Landung sauste in etwa 100 Meter Entfernung ein großer Meteor mit blendend hellem Leuchten in die Tiefe und zerstob mit explosionsartigem Geräusch. Der Pilot des Flugzeuges warf das Flugzeug schnell herum und konnte dadurch aus der Gefahrenzone entkommen. So kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon.

Zehn Tote beim Krakauer Eisenbahnunglück

Wie wir gestern berichteten, ereignete sich am Dienstag bei Krzeszowice ein furchtbares Eisenbahnunglück. Bei dichtem Nebel fuhr der aus Wien kommende Schnellzug auf den vor dem Signalmast haltenden Eilzug Gdingen—Krakau. Erst im letzten Augenblick gewahrte der Zugführer die Lokomotive des vor ihm stehenden Zuges. Obwohl er sofort die Bremsen anzog, wurden dennoch zwei Wagen des Gdingener Zuges und beide Lokomotiven vollkommen zerstört. Ein Hilfszug war gleich zur Stelle. Die Bergung der Toten und die Rettung der Verletzten wurde augenblicklich vorgenommen. Die Bewohner der Umgegend stellten sich dabei bereitwilligst zur Verfügung. Der stellvertretende Verkehrsminister, Ing. Piasecki, traf im Flugzeug an der Unfallstelle ein. Im Laufe des Vormittags konnten alle Verunglückten geborgen werden. Das Unglück hat zehn Todesopfer gefordert, zwanzig Schwer- und Leichtverletzte wurden in die Krankenhäuser von Krakau und Chrzanów gebracht. Um 12.50 Uhr waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Im Laufe der Untersuchung wurden der Stationsvorsteher von Krzeszowice, Gabryjel Nieć, zwei Schienenwärter, der Führer des Wiener Schnellzuges und ein Oberschaffner in Haft genommen. Der Krzeszowicer Stationsvorsteher soll der Station Trzebinia freie Einfahrt nach Krzeszowice gemeldet haben, während noch vor der Station der aufgehaltene Gdingener Zug wartete. Der Nebel trug dann ein Letztes zur Katastrophe bei.

Reiter-Wettkämpfe

Die Posener Kavallerie-Brigade veranstaltet zugunsten der „Rodzina Wojskowa“ am Sonntag, dem 7. Oktober, auf dem Posener Hippodrom um 2.30 Uhr nachm. Reiter-Wettkämpfe, die recht interessant zu werden versprechen. Das Programm sieht Wettbewerbe für Damen und Herren sowie Militärs vor.

Herabsetzung der Verzugs- und Stundungszinsen

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, die die Verzugs- und Stundungszinsen für direkte Steuern und Stempelgebühren herabsetzt.

In Sonderheit hat das Finanzministerium angeordnet, dass von sämtlichen Zahlungen, die auf Rechnung der nichtgestundeten und in Teilzahlungen nicht zerlegten Steuern geleistet werden, ohne Rücksicht auf die Dauer der Rückstände, d. h. ihrer Entstehungsfrist, der ermässigte Zinssatz von 12 Prozent jährlich erhoben wird, gerechnet vom gesetzlichen Zahlungstag ab. Dagegen von Zahlungen, die auf Rechnung gestundeter oder in Teilzahlungen zerlegter Steuern und Stempelgebühren geleistet werden, werden die Zinsen zu 9 Prozent im Jahresverhältnis berechnet.

Die Verordnung betrifft Zahlungen, die nach dem 1. Oktober d. J. geleistet werden.

Die Verlängerung des Hypothekenmoratoriums

Noch keine Veröffentlichung der Verordnung

Bisher ist das Gesetz über die Verlängerung des Hypothekenmoratoriums noch nicht im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht worden. Wie berichtet, hat der Ministerrat in seiner Sitzung am Dienstag der vergangenen Woche die Verlängerung des städtische Hypotheken betreffenden Moratoriums beschlossen, das am 1. Oktober erloschen ist. Wie verlautet, soll die Veröffentlichung im Laufe dieser Woche erfolgen.

Um eine Senkung der Kohlenpreise

Die polnische Presse erfährt aus gut informierter Quelle, dass die Regierungsstellen das Projekt einer neuerlichen Senkung der Kohlenpreise für den Winterzeitraum aufgegriffen hätten. Es seien bereits Verhandlungen unter Teilnahme von Vertretern der Kohlenkonvention im Gange. Die Industriellen wollen sich nur mit einer geringen Preisherabsetzung einverstanden erklären. Das Hütten- und Grubendepartement des Industrie- und Handelsministeriums prüft gegenwärtig die Kalkulation der Selbstkosten der Kohlengruben.

Besitzer von deutschen Papiermark-Pfandbriefen

Posen, 3. Oktober. Der Sonderausschuss für Hypothekenbankwesen erlässt in deutschen Zeitungen einen Aufruf an die Besitzer von Papiermark-Pfandbriefen und Papiermark-Obligationen verschiedener Hypothekenbanken. In diesem werden die Besitzer darauf aufmerksam gemacht, dass das Recht zur Teilnahme an der Verteilung der Teilungsmassen erlischt, wenn nicht bis zum 31. Dezember 1934 die teilnahmeberechtigten Pfandbriefe, Kleinbahnobligationen und Kommunalobligationen alter Währung bei der Hypothekenbank eingereicht oder der Antrag auf Erlass des Aufgebotes zum Zwecke der Kraftloserklärung im Falle des Verlustes deutscher Papiere gestellt wird und der Antragsteller hiervon bis zum 31. Dezember 1934 der Hypothekenbank Mitteilung macht. Den aufwertungsberechtigten Gläubigern der Papiermark-Pfandbriefe ist daher zu empfehlen, die Anmeldung bei den betreffenden Hypothekenbanken möglichst umgehend vorzunehmen, damit ihnen nicht durch Versäumnis der Frist ein Rechtsverlust entsteht. Die hiesigen deutschen Banken werden bereit sein, Vermittler für die Durchführung dieser Transaktionen zu sein.

Zunehmende Verschuldung der Landwirte in der Bank Polski

Die Zahl der landwirtschaftlichen Wechsel in der Bank Polski mit Zahlungsterminen von über drei Monaten hat eine Vergrösserung erfahren. Die Gesamtsumme der von Landwirten diskontierten Wechsel betrug Ende August etwa 140 Mill. zł gegenüber 132.7 Mill. zł Ende August vorigen Jahres. Die zunehmende Verschuldung steht vor allem mit der Ueberschwemmungskatastrophe in Zusammenhang.

Zunahme der Einlagen bei den Banken und Kreditgenossenschaften in Polen

Nach einer vom Bankenkommissar beim polnischen Finanzministerium aufgestellten Gesamtbilanz der 43 polnischen Aktienbanken und 8 der grösseren Bankhäuser betrug der Einlagenbestand am 1. August d. J. 418.1 Mill. zł, was eine Zunahme um über 5 Mill. zł im Laufe des Juli bedeutet, die besonders bei befristeten Einlagen zu beobachten war. Die Kreditsalden der laufenden Rechnungen nahmen in derselben Zeit um 3.1 Mill. zł zu.

Nach den Berechnungen des Staatlichen Genossenschaftsrates ist der Gesamtbestand an Einlagen bei den polnischen Kreditgenossenschaften Polens im Juli um rund 2 Mill. zł auf 248.9 Mill. zł am 1. August angestiegen. Hiervon entfallen 143.5 Mill. zł auf die polnischen, 60.6 Mill. zł auf die deutschen, 37.9 Mill. zł auf die jüdischen und 6.9 Mill. zł auf die ukrainischen Genossenschaften.

Der polnisch-litauische Warenverkehr

Obwohl zwischen Polen und Litauen keine diplomatischen Beziehungen bestehen, spielt sich zwischen beiden Ländern auf Umwegen ein Handelsverkehr ab, der von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt. Nach in der litauischen Presse veröffentlichten Meldungen nimmt Polen im litauischen Handelsverkehr den dritten Platz ein. Innerhalb von 6 Jahren habe die Einfuhr Litauens aus Polen einen Wert von 60 Mill. Lit erreicht. Die Ausfuhr litauischer Waren nach Polen umfasst jedoch nur einen Bruchteil dieser Summe.

Der genossenschaftliche Getreideankauf in Sowjetrussland

Im Zusammenhang mit dem Beginn des Getreideankaufs der Genossenschaften und Kontore der Bereitstellungsorganisation „Sagotserno" bei den Kollektivwirtschaften, Kolchosmitgliedern und Einzelbauern, die ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staat inbezug auf die Getreideablieferung und Rückerstattung der Getreidedarlehen erfüllt haben, wird in der Sowjetpresse darauf hingewiesen, dass bei der Organisation des Getreideankaufs sehr viel von den Konsumgenossenschaften abhänge. Letztere sollen nicht nur den Ankauf, die Lagerung des Getreides usw. organisieren, sondern den Getreideverkäufern auch die benötigten Industriewaren liefern. Die Sowjetpresse gibt zu, dass im verflossenen Jahre die Konsumgenossenschaften „in einer Reihe von Fällen" mit dieser Aufgabe schlecht fertig wurden und dass auch jetzt wieder beunruhigende Anzeichen dafür vorhanden sind, dass die Genossenschaftsverbände in den einzelnen Gebieten und Bezirken, so z. B. in Weissrussland und im mittleren Wolgagebiet, zum Beginn des Getreideankaufs ungenügend vorbereitet sind. Derjenige, der die Warenbewegung zu den Getreideverkäufern hemme, spiele damit den Getreidespekulanten in die Hände.

Zum grossen Teil hänge der Erfolg des Getreideankaufs auch von der richtigen Organisation des Bankkredits ab. Die Finanzierung der Ankaufsaktion liege ebenso wie in den Vorjahren in den Händen der Staatsbank. Die Aufgaben der Filialen der Staatsbank bestünden darin, eine reibungslose Versorgung der Genossenschaften und der Kontore der Bereitstellungsorganisation „Sagotserno" mit Geldmitteln für den Getreideankauf sicherzustellen. Es dürfe nicht zugelassen werden, dass die Getreideankäufe durch Stockungen in der Finanzierung gehemmt werden. Ebenso müsse eine reibungslose Finanzierung der Genossenschaften für den Bezug der Industriewaren sichergestellt werden. Im Vorjahre habe eine Reihe von Bankfilialen in der Zeit des Getreideankaufs denjenigen Genossenschaften, die andere Kredite nicht rechtzeitig zurückgezahlt haben, jene Kredite abgelehnt. Eine Wiederholung dieser Fehler dürfe nicht zugelassen werden. Ebenso unzulässig sei allerdings auch das Vorgehen jener Genossenschaften, die die ihnen für die Warenversorgung der Getreideverkäufer bestimmten Mittel dazu verwenden, um damit Verluste aus ihrer sonstigen Handelstätigkeit zu decken. Die Waren für die bäuerlichen Getreideverkäufer müssten auf dem schnellsten Wege in deren Besitz gelangen und dürfen nicht auf den Lagern der Genossenschaften stecken bleiben. Dies sei im Vorjahre wiederholt vorgekommen, so dass die Kollektivwirtschaften und Einzelbauern, die ihr Getreide verkauften, in den Läden der Dorfgenossenschaften die benötigten Waren nicht vorgefunden hätten.

Neue Steuerprojekte

Der „Il. Kurjer Codzienny" lässt sich aus Warschau berichten, dass das Finanzministerium das Projekt für die Einführung neuer Steuern für Kohlensäure, Reisstärke und Stärkezucker ausgearbeitet habe. Diese äusserst geringen Steuern werden den Staatsschatz nur unbedeutende Einkünfte bringen. Das Projekt des Finanzministeriums soll den Wirtschaftsorganisationen zur Begutachtung zugehen.

Gründung einer polnisch-schweizerischen Handelskammer

— In diesen Tagen ist in Warschau von polnischer Seite unter Beteiligung nur eines einzigen schweizerischen Grossunternehmens („Ciba"-Basel) eine Polnisch-Schweizerische Handelskammer gegründet worden, an deren Spitze polnische Chemie- und Elektro-Industrielle getreten sind. Die Kammer will an der Intensivierung der polnisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen arbeiten. Sie wird vom polnischen Staate subventioniert werden, und ihre Geschäfte wird ein Vertrauensmann der Warschauer Industrie- und Handelskammer führen; amtliche Schweizer Stellen sind an der Gründung nicht beteiligt gewesen. Die Kammer tritt damit in eine Linie mit einer ganzen Reihe bereits bestehender polnischer Aussenhandelskammern dieser Art, die in der Hauptsache die polnische Ausfuhr zu fördern suchen.

Polen führt Genussmittel aus der Sowjetunion ein

Im Rahmen des zwischen Polen und der Sowjetunion sind im Laufe dieses Monats 20 000 kg Kaviar sowie 20 000 Ltr. Krim-Wein nach Polen eingeführt worden. In den nächsten zwei Monaten sollen weitere 80 000 Ltr. Wein eingeführt werden. Zur Zeit verhandelt die Sowjethandelsvertretung mit den polnischen Einfuhrbehörden wegen der Einfuhr von 150 000 kg Aepfeln, die in Gdingen auf der Obstauktion versteigert werden sollen.

Der Reichsb nkausweis zum Vierteljahrswechsel

Die Inanspruchnahme der Reichsbank hielt sich zum Vierteljahrswechsel in normaler Höhe. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 499.5 Mill. Rm. gegen 496.1 Mill. zur gleichen Zeit des Vorjahres erhöht. Im einzelnen stiegen die Bestände an Wechseln und Schecks um 432.1 auf 3810.6 Mill. Rm., an Lombardforderungen um 52.6 auf 147.7 Mill. Rm., an Reichsschatzwechseln um 13.4 auf 18.7 Mill. Rm. und an deckungsfähigen Wertpapieren um 1.2 auf 431.1 Mill. Rm. Die sonstigen Aktiven stiegen infolge Inanspruchnahme des Reichskredites um 12.6 auf 609.6 Mill. Rm. Der Reichsbanknoten- und Rentenbankscheinumlauf stieg insgesamt um 350.7 Mill., der Notenumlauf allein um 350.1 auf 3918.8 Mill. Rm. Giroverbindlichkeiten nahmen weiter um 35.7 auf 847.6 Mill. Rm. zu. Der Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen blieb mit rund 79 Mill. nahezu unverändert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5874 Mill. Rm. gegen 5771 Mill. Rm. im Vormonat und 5736 Mill. Rm. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 3. Oktober

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	68.00 G
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.50—44.25 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	53.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
Bank Polski		92.50 G

Stimmung: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Oktober

Rentenmarkt: Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte festere, die Gruppe der Privatpapiere uneinheitliche Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.50—46.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe 116—116.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 68.25—68.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63—62.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 75.63—76, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53.75—54, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.75, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 66, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.38—62.75—62.50, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 60.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54.50—54.75.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte lebhaftere Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Bank Polski 93.75—94.25 (93.75), Lilpop 10.20 (10.30), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 26.75 (26.75), Starachowice 12.80—13 (12.65), Haberbusch 34.25 (34.25), Lombard 86.

Devisen: Auf der Geldbörse zeichnete sich heute London durch Kursrückgänge aus.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.24 bis 5.24½, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58 bis 4.59, Silberrubel 1.40, Tscherwonez 1.18.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.34, New York Scheck 5.26, Oslo 130.

Amtliche Devisenkurse

	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.85	359.65
Berlin	212.00	214.00	212.00	214.00
Brüssel	123.39	124.01	123.49	124.11
Kopenhagen	114.75	115.95	—	—
London	25.74	26.00	25.89	26.15
New York (Scheck)	—	—	5.21¾	5.27¾
Paris	34.80	34.98	34.80	34.98
Prag	22.01	22.11	21.99	22.09
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	132.85	134.15	—	—
Danzig	172.32	173.18	172.42	173.28
Zürich	172.25	173.11	172.25	173.11

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 2. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0400—3.0460, London 1 Pfund Sterling 14.96—15, Berlin 100 Reichsmark 122.80—123.04, Warschau 100 Złoty 57.82 bis 57.93, Zürich 100 Franken 99.85—100.05, Paris 100 Franken 20.17½—20.21½, Amsterdam 100 Gulden 207.39—207.81, Brüssel 100 Belga 71.58 bis 71.72, Prag 100 Kronen 12.76—12.79, Stockholm 100 Kronen 77.12—77.28, Kopenhagen 100 Kronen 67.80—67.94, Oslo 100 Kronen 75.27 bis 75.43. — Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.95.

Märkte

Getreide. Posen, 3. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 1050 t 17.75, Gerste 15 t 22.20, Hafer 30 t 18.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	18.00—18.50
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.50—20.00
Sammelgerste	18.00—18.50
Hafer	17.75—18.25
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50
Roggenkleie	11.25—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Leinsamen	44.00—46.00
Senf	53.00—57.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Speisekartoffeln	2.75—3.25
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	14.00—14.50
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	40.00—45.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1665 t, Weizen 206 t, Gerste 279.5 t, Hafer 17.5 t, Roggenmehl 72.3 t, Weizenmehl 45.5 t, Roggenkleie 267.5 t, Weizenkleie 37.5 t, Gerstenkleie 75 t, Viktoriaerbsen 30 t, blaue Lupinen 45 t, gelbe Lupinen 5 t, Leinkuchen 30 t, Speisekartoffeln 4700 t, Fabrikkartoffeln 3505 t.

Getreide. Bromberg, 2. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse frei Waggon Bromberg für 100 kg. Umsätze: Roggen 205 t 17.75, Hafer 110 t 18.30 bis 18.40. Richtpreise: Roggen 17.50—17.75, weisser Exportweizen 18.25, Standardweizen 17.50—18, Braugerste 20.50—21, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 18.25—18.50, Roggenkleie 12—12.40, Weizenkleie, grob 11.25—11.75, Weizenkleie, mittel 11 bis 11.50, Gerstenkleie 14—14.50, Winterraps 42—43, Winterrübsen 40—41, Leinsamen 42 bis 45, Senf 52—55, blauer Mohn 42—45, Viktoriaerbsen 43—47, Folgererbsen 30—34, pommersche Speisekartoffeln 3.80—4.15, Netzekartoffeln 3—3.50, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 14 gr, Kartoffelflocken 13—14, Leinkuchen 18.50 bis 19.50, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 19—20, Kokoskuchen 16—17, Sojaschrot 21.25—21.75, Netzeheu 9—9.50. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1110 t, Weizen 190 t, Hafer 360 t, Braugerste 180 t, Einheitsgerste 197 t, Sammelgerste 28 t, Roggenmehl 12 t, Roggenkleie 41 t, Weizenkleie 29 t, Rapskuchen 15 t, Fabrikkartoffeln 255 t.

Getreide. Warschau, 2. Oktober. Die amtlichen Notierungen der Getreide- und Warenbörse wiesen im Verhältnis zum Vortage keine Veränderung auf.

Getreide. Danzig, 2. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 10.60, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 10.60—10.75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.75—13.55, Gerste, mittel, lt. Muster 11.85 bis 12.45, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.70, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 11.15, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.95, Hafer, zur Ausfuhr, ohne Handel, Hafer, zum Konsum 10.90, Viktoriaerbsen 24—30, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie, grobe 7.75, Weizenkleie, Schale 7.85, Gelbsenf 27—35.50, Blaumohn, neu 27—30. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 104, Gerste 56, Hafer 4, Hülsenfrüchte 3 Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 2.

Gemüse. Warschau, 2. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Zwiebeln 6—7, II. Gatt. 4—5, Meerrettich 50—80, Knoblauch 40—50, grüne Bohnen 60—80, gelbe Bohnen 65—90, Weisskraut 2.50—3, Melonen 100—150, runde Tomaten I. Gatt. 35—45, II. Gatt. 20—25, Spinat 8—10, Kartoffeln 3.50—4.50. Preise für 100 Bündel oder 100 Stück: rote Rüben 3—5, Blumenkohl I. Gatt. 10—14, II. Gatt. 5—7, III. Gatt. 2—3, Weisskohl 5—8, Rotkohl 7—10, Welschkohl 5—7, Mohrrüben 5—7- Gurken 7—10, Radieschen 2.50—3.50, Petersilie 7—10, Porree 10 bis 16, Sellerie 15—25, Schnittlauch 3—4. Zufuhr 317 Wagen. Stimmung: mittel.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

MÖBEL

Riesenausstellung in der Fabrik!
Darstellung neuer Modelle ul. Kantaka !
geben ein Bild unbegrenzter Vorteile für wohlhabende als auch weniger begüterte kauflustige Kundschaft. Jahrzehntelange Erfahrung in der Möbelfabrikation, grosse Holztrocken-Anlagen, modernste technische Fabrikeinrichtungen, billige Preise sowie Kaufbedingungen, angepasst jedem Bedarf, sind beste Garantie für
allergünstigsten Möbeleinkauf!

W. NOWAKOWSKI I SYNOWIE

POZNAŃ
Górna Wilda 143, Strassenbahn 4 und 8.

WARSZAWA
Warecka 1, Ecke Nowy Świat

„Zjednoczeni"
Poznań, ul. 27 Grudnia 16.
Tuchlager vereinigter Fabriken
Hess — Piesch i Strzygowski
Bielsko
Grosse Auswahl für Herbst u. Winter
in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Gesucht zum 1. November 1934 bis ca. 1. April 935 erfahrener

Brennereiverwalter,

unverheiratet, polnischer Staatsbürger mit Brenngenehmigung, Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift mächtig, evtl. auch geeignet als Hofverwalter u. für Gutsvorstehergeschäfte. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte zu richten unter 567 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das war noch nie dagewesen

Infolge der Krisis erhält jeder umsonst! Schreckschuß-Browning, Dz. U. P. 2341, mit 150 Patronen, zu einer Uhr aus französ. Golde, Schweiz. System „Anker" mit Dauerglas u. 5jähr. Garantie für zł 7.95, bess. Qual. zł 9, 12, 15, mit dreifach. Mantel gedeckt „Ank." zł 12, 14, 16, 18 and 25, extra flach, zł 14, 16, Armbanduhren für Herren oder Damen zł 9.95, 12, 16, 18 u. 25. Vergold. Uhrenanh. zł 2, 4, 6. Wecker zł 10, 12, 15. Ohne Risiko!. Bei Nichtgefallen schicken wir das Geld zurück. Auf schriftliche Bestellungen erfolgt Postversand. Bitte adress.: **Szwajcarska Fabryka zeg. R. Golde, Warszawa, Leszno 60** 5

Der Kampf um die Saar

Von Ministerialrat Dr. Ad. Müller.
Reclams Univ.-Bibl. Nr. 7247

Geheftet 80 gr, Gebunden 1,65 zł
Die billige Aufklärungsschrift über das deutsche Recht auf das Saargebiet.

„Aus der Unzahl von Literatur, die über die Saar erschienen ist, dürfte das vorliegende Bändchen von Dr. Müller an der Spitze rangieren. Ja, ich bin versucht, das Buch als den Katechismus für die z. Zt. vielleicht wichtigste und bedeutungsvollste geschichtliche Frage der Gegenwart zu bezeichnen."
Staatsrat Spaniol, Landesführer.

Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 15 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207915

Braugerste sowie **Speisekartoffeln**
gegen Bankakkreditive kauft jeden Posten Fa.
Feliks Mirkowski, Poznań
Pocztowa 23 Tel. 18-14

Mineral-Brunnen
jeglicher Quellen
Fichtennadelextrakt
Katzenfelle
billigst in der
Drogerja **Warszawska**
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74

Die wieder modernen Korsetts und Büstenhalter
Prima Qualität
empfiehlt
S. Kaczmarek
ul. 27 Grudnia 20
Big. Maß - Atelier
seit 1911

Wintringer - Felsberg
bei Entnahme von 10 Fl.
per Flasche 3,75
Wormeldinger-Köppchen
Riesling
bei Entnahme von 10 Fl.
per Flasche 4,00
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań,
ul. Br. Pierackiego 13
(vorm. Gwarna 13)



Lichtspieltheater SŁOŃCE

Heute, den 3. Oktober, grosse Gala-Premiere des schönsten Wiener Tonfilm-Lustspiels

Frühlingsparade

In den Hauptrollen:

Franziska Gaal
die unvergessliche „CSIBI",
Hans Richter - Tibor von Halmay
Der grösste Erfolg dieser Saison!!
Wunderbare Melodien!
Prächtige Ausstattung!



Der Film ist ganz in deutscher Sprache.



Greif DETEKTIV
Auskunftei seit 24 Jahren
Beobachtungen Ermittlungen
CIESZKOWSKIEGO 8

Kaffee, geröstet
in reinschmeckender Qualität
Pfund v. Zł. **2.00** an
Gerösteten
koffeinfreien Kaffee
Pfund 4.60
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań,
Bron. Pierackiego 13
(vorm. Gwarna 13)



Sattlerei - Lederwaren
Reparatur-Werkstatt
A. Jaensch
Poznań, Pocztowa 28.

Bechstein
Blüthner od. Steinweg sofort z. kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter **622** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Möbel

in solider Ausführung zu den billigsten Preisen
empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Wäsche

Ausstattungen

biete ich aus meinen reichsortierten Lagern besonders preiswert an.

Meine Qualitätswäsche ist der Stolz jeder Hausfrau!

Linon-Kopfkissen-Bezüge,	80/100	2.90,	2.50,	1.90,	1.75
Linon-Bettbezüge,	140/200	13.90,	11.30,	8.90,	6,90
Linon-Bettbezüge	160/200	14.90,	12.90,	9.90,	7.90
Zier-Kopfkissen	80/100	10.90,	6.90,	4,90,	2.90
Damast-Bezüge, 140/200-160/200, mit zwei Kopfkissen, 80/100 ..		28.80,	24.80,	23.80,	21.80
Überschlaglaken (Kouverts)		22.00,	14.90,	9.90,	6.90
Garnitur: 2 Überschlaglaken, 2 Kopfkissen, 2 Ohrkissen mit Einsätzen und Spitze		125.00,	95.00,	75.00,	59.00
Frottier-Handtücher		3.50,	2.20,	1.30,	0.95
Damen-Taghemden		3.90,	2.50,	1.90,	0.95
Damen-Nachthemden		8.90,	6.90,	4.90,	2.90
Damen-Stickhemden		4.30,	3.20,	2.90,	1.95
Damen-Schlüpfer		2.85,	2.40	1.95,	1.60
Damen-Seidenschlüpfer		5.25,	4.95,	3.75,	2.60
Damen-Schlüpfer in reiner Wolle ..		10.80,	8.60,	5.90,	4.50
Morgenröcke		27.50,	20.00,	18.90,	8.90
Unterröcke in reiner Wolle		17.80,	13.20,	11.25,	8.40

Damenstrickjacken, Strümpfe — Handschuhe in Wolle u. Seide.
Steppdecken und Daunendecken. Gardinen — Stores. Tischwäsche und Handtücher.
Wintertrikotagen für Damen, Herren und Kinder.
Ganz besonders vorteilhaft empfiehlt

Wäsche-Fabrik und Leinen-Haus

J. Schubert

POZNAŃ, Nur Wrocławska 3

Hunde-Kuchen. „Ara" für die Großen, kg 1,80 zł. „Waw" f. die Kleinen kg 2.00 zł. „Ogo" f. die Welpen, f. die Mutter, f. junge und kranke Hunde kg 2,— zł. Bei größerer Abnahme billiger.
J. Specht Nast., Waffen u. Munition, **Poznań**, Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Verheirateter evangel.

Revierförster,

der poln. Sprache mächtig, mit langjähriger gründlicher Ausbildung für 2300 ha großes Revier in Pommerellen zum 1. April 1935 gesucht. Ausführliche Bewerbungen an
Graf Schwerin von Schwanenfeld
Sartowice, pow. Świecie n/W. Pomorze.

Suche zu sofort oder 1. November 1934 bestempfohlenen unverheirateten, evgl.

Hilfsförster

mit mehrjähriger Praxis. Vollständige Beherrschung der poln. Sprache Bedingung. Ausführliche schriftliche Meldungen erbittet
Graf Schwerin von Schwanenfeld
Sartowice, pow. Świecie n./W. Pomorze.

Flotte Stenotypistin

perfekt in Deutsch und Polnisch, ab sofort gesucht. Bewerbungen unter 568 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1 Januar 1935
einen selbständigen unverheirateten

Beamten

bei gutem Gehalt, welcher gute Kenntnisse und große Erfahrungen in der Landwirtschaft hat.
Nur allererste Kräfte wollen sich schriftlich melden an
Hermann v. Wegner
Majoratsverwaltung
Ostaszewo, pow. Toruń.

Bestellungen

für die führenden reichsdeutschen
Zeitungen und Zeitschriften

Tageszeitungen:

Der Tag
Berliner Lokal Anzeiger
Berliner Illustrierte Nachtausgabe
Der Montag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Breslauer Neueste Nachrichten
N. S. Schlesische Tageszeitung
Völkischer Beobachter
Westdeutscher Beobachter (Köln)
Berliner Börsenzeitung
Morgenpost
B. Z. am Mittag
8 Uhr Abendblatt
Berliner Tageblatt
Die Braune Post (Wochenzeitung)

Zeitschriften:

Die Woche
Illustrierter Beobachter
Berliner Illustrierte Zeitung
Münchner Illustrierte Presse
Die Gartenlaube
Filmwelt
Denken und Raten
Die Sendung (Radio)
Europa Stunde (Radio)
Silberspiegel
Gute Laune
Die Auslese
Der Ansporn (die Zeitschrift für Kaufleute)
Deutsche Landwirtschaftliche Presse
Deutsche Jagd
Wild und Hund
Der Deutsche Rundfunk
Umschau
Kosmos-Zeitschrift für Naturfreunde
Die Koralle
Westermanns-Monatshefte
Velhagen u. Klasings Monatshefte
Das innere Reich
Deutsches Volkstum
Blick in die Zeit
Deutsche Zukunft
sowie für alle in- und ausländischen **Zeitungen und Zeitschriften**

nimmt entgegen

KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung Poznań Zwierzyniecka 6
Verlangen Sie Probenummern.